



Arader Zeitung

Verlagspreis (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 4-39.
Abholstelle: Lemeschwar, Poststadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Jahrestafel Lei 4 und auf der Lesertafel Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 79. Arad, Sonntag, den 5. Juli 1931. 11. Jahrgang.

Bündnis Argetolanus

mit den Liberalen gegen die Regierung.

Bukarest. Die „Dreptatea“, das Amtsblatt der nationalgarantistischen Partei, erhebt gegen den Innenminister und Finanzminister Argetolanu die Anklage, daß er die Regierung mit Hilfe der Liberalen stürzen will, um sich auf den Ministerpräsidentensstuhl zu schwingen. Dieses Ziel will Argetolanu angeblich dadurch erreichen, daß er die Liberalen und nach ihnen die Mitglieder der Tzepeşch-Boda-Liga in die Opposition drängt, wodurch die Regierung keine Mehrheit im Parlament haben würde.

Pop-Cicio — der Verräter?

Bukarest. In dem Prozeß gegen den Studenten Beza war auch Stefan Pop-Cicio als Zeuge vorgeladen. Als er ausgesagt hatte, sagte der Verteidiger Ballean: Dieser alte Volkstribun spielt jetzt den guten Patrioten. Als aber Madarsen Bukarest eroberte, sagte er im Budapestter Parlament, daß dies sein glücklichster Moment sei.

Pop-Cicio gab eine Erklärung in der Presse ab, in welcher er diese Anschuldigung als eine gemeine und niederträchtige Lüge entstellte und betont, daß seine Vergangenheit genügend bekannt sei, um sich nicht gegen solche Anwürfe verteidigen zu müssen. Die Angelegenheit wird übrigens vor der Advokatenkammer und vor dem Gericht ihre Fortsetzung haben.

Die Angelegenheit wird übrigens vor der Advokatenkammer und vor dem Gericht ihre Fortsetzung haben.

Zusammenschluß der Siebenbürger Parlamentarier.

Bukarest. Es sind ernste Anzeichen dafür vorhanden, daß die siebenbürgischen Politiker sich in eine einheitliche Front zusammenschließen. Der Zusammenschluß soll ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit erfolgen.

Diese Aktion, welche durch die Ueberläufer aus dem siebenbürgischen Lager seinerzeit verhindert wurde, kommt um zehn Jahre zu spät, denn damals wäre es eher möglich gewesen, den Wallangeist aus den angeschlossenen Gebieten fernzuhalten.

Der Kerülscher Richter

auf freiem Fuß.
Der Kerülscher Richter Sibius Ursui wurde unter dem Verdachte verhaftet, daß er auf den Namen seines Bruders einen auf einen größeren Betrag lautenden Wechsel gefälscht und diesen in der vorstehenden Filiale der Arader Komitatsparlamenta eskomptiert hat, verhaftet. Auf Grund der Appellation wurde Ursui auf freien Fuß gesetzt, weil für eine Falsch keine Gefahr besteht.

Abänderung des Eierexportgesetzes

Bukarest. Das sogen. Eierstandardisierungs-gesetz, welches Minister Madgearu trotz aller Einwände erbrachte und welches trotz der schwersten Anklagen nicht außer Kraft gesetzt wurde, wird angeblich umgeändert. Die Regierung hat aus den zahlreichen Klagen und Anzeigen die Ueberzeugung gewonnen, daß das Eierstandardisierungs-gesetz nur deshalb undurchführbare Bestimmungen enthält, um von den Eierexporteuren Balkisch erpressen zu können.

Die Vorteile des deutsch-romanischen Handelsvertrages:

Zollermäßigung für Mais und Gerste.

Einfuhrbewilligung für 10.000 Stück Hornvieh und 80.000 Stück Schweine. Erleichterung der Butter- u. Eiereinfuhr.

Bukarest. Ueber den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien werden allmählich wichtige Einzelheiten bekannt. Deutschland gewährt dem rumänischen Mais eine 60%-ige und bei Gerste eine 50%-ige Zollermäßigung. Das bedeutet bei Mais 10.000 Lei und bei Gerste 6.000 Lei per Waggon, das heißt 100 Lei bei Mais und 60 Lei bei Gerste bei Meterzentner.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß Deutschland endlich die Grenzen für unser Hornvieh öffnet. Jährlich können 10.000 Stk. zu einem Vorzugszoll von 16 Mark (640 Lei) gegen 24 Mark (960 Lei) per 100 Kilogramm Lebendgewicht eingeführt werden, jedoch nur aus Siebenbürgen und dem Banat und nur Vieh folgender Rassen: Simmentaler, Pinzgauer und Braunvieh sowie Kreuzung dieser untereinander oder mit Landvieh.

Deutschland hat sich das Recht vorbehalten, einen Tierarzt zur Kontrolle der für die Ausfuhr nach Deutschland bestimmten Kinder zu entsenden.

Ein anderes Zugeständnis Deutschlands besteht in der Gewährung eines jährlichen Einfuhrkontingents von 80.000 Stück Schweinen zu den gewöhnlichen Zöllen. Bisher war die Einfuhr von Schweinen aus Südosteuropa durch tierärztliche Vorschriften ganz unterbunden. Deutschland sichert Rumänien im neuen Handelsvertrag auch das Recht zur Durchfuhr von Lebewildern und tierischen Erzeugnissen. Dieser Punkt ist für die Ausfuhr nach Frankreich wichtig. — Schließlich gestattet Deutschland die Einfuhr von 100 Waggons Butter jährlich und die freie Einfuhr von Geflügel und Eiern. Der neue Handelsvertrag tritt mit 1. Oktober ins Leben.

Echt parlamentarisches Leben im Parlament

Opposition gegen Opposition. — Goga beschuldigt Duca der Loyalität gegen den König. — Duca nennt Georg Bratianu den unwürdigen Sohn Ionel Bratianus.

Bukarest. Das Parlament befindet sich in einem Zustand der unnatürlichen Kampfsucht, denn die Oppositionsparteien kämpfen nicht so sehr gegen die Regierung, als gegen einander. Zwischen dem Mitglied der Aweresch-Partei, gew. Minister Goga und dem Führer der Liberalen, gew. Minister Duca, kam es zu einem heftigen Wortgefecht, welches sich bis zu einer peinlichen Enthüllung verflieg. Duca streifte in einer Rede ziemlich spöttisch einen Angriff Gogas betreff des Verhältnisses der liberalen Partei dem Herrscher gegenüber.

Goga antwortete erregt und brachte Sachen hervor, die nicht vor die Öffentlichkeit gehören. Er trug vor, daß König Karl sofort bei seiner Heimkehr ihn (Goga) zu sich beschreiben ließe und ihn über die Gesinnung der Parteien befragte. Goga gab dem König zur Antwort, daß er sich vorher mit den Parteiführern aussprechen muß, ehe er eine genaue Antwort über deren Stimmung und Ansicht erteilen könne. So verhandelte er auch mit Duca, den er dazu be-reben wollte, die Heimkehr Karls ohne

Protest hinzunehmen und sich in die neuen Verhältnisse dreinzufinden. Duca habe jedoch Goga abgewiesen und sagte, daß er jenem Menschen (damit war Karl gemeint) niemals die Hand reichen werde. Bei diesen Worten Gogas entstand ein ungeheurer Lärm. Die Sitzung wurde unterbrochen und nach der Wiedereröffnung wurde Goga vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weil er die Person des Königs in die Debatte gerie.

Duca erklärte die Enthüllungen Gogas als unwahr, da er sich niemals in der angegebenen Weise über den König äußerte. Duca griff sodann den Führer der Jungliberalen, Georg Bratianu, heftig an, den er einen unwürdigen Sohn des großen Ionel Bratianus nannte. Georg Bratianu antwortete in überaus heftigem Ton und erhob schwere Beschuldigungen gegen die altliberale Partei, besonders aber gegen Duca.

Im Parlament geht es, wie ersichtlich, echt parlamentarisch zu. Die Opposition bekämpft sich gegenseitig, anstatt daß sie die kritiklose Annahme der diktatorischen Gesetzesentwürfe, mit denen die Regierung das Land beglücken will, zu bereiten trachten würde.

Die Bewilligung des Papstes

zur Hochzeit der Prinzessin Jileana unter der Bedingung erteilt, daß die Trauung nach katholischem Ritus vorgenommen und die Kinder röm.-kath. getauft werden.

Rom. Der Papst hat die Bewilligung zur Heirat der rumänischen Prinzessin Jileana mit dem Erzherzog Anton-Habsburg erteilt, unter der Bedingung, daß die Trauung ausschließlich nach katholischem Ritus vorgenommen und daß die aus diesem Bande entsprossenen Kinder katholisch getauft und erzogen werden.

Man erwartet, daß die orthodoxe Kirche diese Bedingung annehmen wird. Die Trauung findet Ende Juli in Sinala statt.

Veränderungen

im rumänischen Heere.

Bukarest. Der höchste Armeerat hielt unter dem Voritze des Prinzen Nikolaus eine Sitzung ab. Es handelte sich um eine Reihe von Personalver-schiebungen in der Armee. Der ehemalige Kriegsminister General Condeescu soll im Herbst zum General der rumänischen Armee ernannt werden.

Das neue Hartgeld

angelangt.

Wie aus Konstantza berichtet wird, ist das neue Hartgeld angelangt. Ein-stweilen 365 Millionen mit dem Bildnisse des Königs Karl II. Weitere 200 Millionen werden noch erwartet. Wenn im Verhältnis zur Inverehrsetzung dieses Hartgeldes das bisherige Hartgeld aus dem Verkehr gezogen wird, ist eine Ueberbürdung des Geldverkehrs durch Hartgeld nicht zu befürchten, sollte jedoch das alte Hartgeld auch im Verkehr bleiben, werden daraus Komplikationen entstehen.

Prämien für rücklichtlose Steuereintreibung.

Bukarest. Das Finanzministerium plant die Wiedereinführung des Prämien-systems für die besonders rücklicht-losen Steuereintreiber. Perzeptoren, in deren Amtsbereich über 88 Prozent der Steuern einfließen, erhalten als Prämie ihr Dreimonatsgehalt. — Die Regierung verspricht sich von diesem System ein besseres Ergebnis bei der Steuereintreibung.

Unter Moratorium fallende Schulden.

Nach der Botschaft des Präsidenten Hoover würden unter das Moratorium fallen: Deutschland 1729, Frankreich 479, England 675, Italien 42, Belgien 27 und Rumänien 10 Millionen Mark. Der Betrag, den Amerika als Weltgläubiger zu finden hätte, würde 1027 Mill. Mark betragen.

Betreibehandelsmonopol

auch in Jugoslawien.

Belgrad. Der König unterzeichnete das Gesetz, durch das der Staat das alleinige Recht erhält, Getreide welcher Art immer und Mehl aus- und einzuführen. Im Zusammenhang mit diesem Gesetz beschloß der Ministerrat, zur Auf-rechterhaltung der Getreidepreise Maßnahmen zu treffen. Die konzeptionierte Monopolfirma wird ab 5. Juli den Mehl mittlere Qualität mit 160 Din-ar, franko Waggon, ankufen.

• Nach großstädtischem Muster arrangieren wir einen

großen Sommer-Modemarkt

zu noch nie dagewesenen billigen Marktpreisen.
Unser Markt bietet Vorteile den:
Kleinhändlern, Bürokranten, Bauernkunden und der Arbeiterschaft. Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Louvre-Modewarenhaus, Timisoara,

Poststadt, gegenüber der röm.-kath. Kirche.



In den Kraider Vororten Schega und Vernyaba ist die Schweinepeste aufgetreten, die sehr rasch um sich greift, so daß die Sperre verhängt werden mußte.

Beim Lemeschwarer gew. Finanzdirektor Kornel Lazar, sowie bei Dr. Juga wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, weil sie verdächtig sind, daß Juga der Aubringer von Angelegenheiten war, welche der Finanzdirektor günstig erlebte.

In Moroba ist die 21 Jahre alte Rosalie Sarb während der Schnitterarbeit in eine Senfe gefallen und hat sich den Bauch buchstäblich aufgeschlitt. Sie war infolge des großen Blutverlustes in einigen Minuten eine Leiche.

Die Telephonzentrale fordert auf, die fälligen Telephongebühren bis 10. Juli umgewisser einzuzahlen, da nach diesem Termin die säumigen Abonnenten ohnewetteres ausgeschaltet werden.

Die Reifeprüfungen beginnen im ganzen Lande am 6. Juli.

In der Station Tecuci auf der Strecke Bukarest-Galaz stehen zwei Personenzüge aus Ver schulden des Verkehrsbeamten zusammen. Bisher sind 3 Personen an den erlittenen Verletzungen gestorben. Weitere drei sind lebensgefährlich verwundet.

In Oesterreich hat ein mit Wolkenbruch begleiteter Orkan in der Umgebung von Salzburg ein Gebiet von mehr als 400 Kilometer vernichtet und mehrere Gemeinden überschwemmt.

Die Regierung hat aus budgetären Rücksichten die Auflösung von mehreren Bezirksgerichten im Lande beschlossen.

In Klausenburg wurde im Ausflusse der Spirituschwärzer-Angelegenheit der Spiritusinspektor der Polizei, Bumion, verhaftet und gegen den Sigurankainspektor Kornel Pava der Haftbefehl erlassen.

In Arab hat der ständige Ausschuss der Stadt die Rauchfangkehrergebühren jeder Kategorie um 2 Lei reduziert.

Im Eszgrader Komitat hat der Hagel die ganze Ernte zugrunde gerichtet. In fünf Gemeinden wurden 10.000 Hektar unter Ausdehnung von 40 Kilometer durch den nie dagewesenen Eissturm vernichtet.

Den Judenverfolgungen in Saloniki sind innerhalb zwei Tagen 10 Menschen zum Opfer gefallen, 50 Personen wurden verletzt.

Den Telephonabonkenten werden von unbekanntem Individuen sog. „Stimmenverkärter“ angeboten. Die Telephongesellschaft macht aufmerksam, daß solche an die Apparate nicht angeschlossen werden dürfen, da sie außerdem auch gar keinen praktischen Wert haben.

In Tornha (Kraider Komitat) sind nämlich neun Banbitten in die Wohnung der reichsten Frau, Geora Cornea, eingeschungen, haben Mutter und Tochter gebunden und aefnebelt und mehrere Laufende betragende Werte geraubt.

Im Raabtal ist der dortige 36 Jahre alte Banbittor Paul Klubasescu, her Holz in die Gemehde führte, vom Mann gefallen und unter die Räder gekommen, so daß er auf der Stelle tot war.

Wie verlautet, wird das Parlament die tausenden Anwesenheiten hin und rthlaen, so daß das Haus am 18. Juli unbedingt geschlossen werden kann.

Dem Hintermann der „Führer“ ins Wertbuch!

Von Karl Zell.

Unter den zwei Buchstaben J. G. des Signalleins der „Führer“ schreibt einer ihrer Hintermänner unheimlich weiter gegen alljene, die die Fähigkeit besitzen und den Mut aufbringen, die verderbenderverursachende Tätigkeit der Führer zu geißeln. Wirtschaftlich und politisch abgewirtschaftet, verurursachen die durch den Mandat-Schwindel auch moralisch schwer belasteten „eingigberufenen Führer“ die gegen sie erhobenen sachlichen Anklagen dadurch zu entfräften, daß sie die Ankläger durch unsachliche Gegenanklagen als unglaubwürdig hinstellen wollen. Sie halten an ihrem Irrsystem fest und suchen durch Beschönigung der Belämpfer ihres Systems zwischen diesen und sich selbst ein Tiefniveau der Gleichheit herzustellen. Trotz der Erkenntnis, daß die überwiegende Mehrheit unseres Volkes den Glauben an die Führer verloren hat, trachten sie nicht, durch Selbstbesserung den verloren gegangenen Glauben zurückzugewinnen. Ihr höchstes Ziel ist nur mehr, durch haltlose Verleumdungsversuche jene Männer schlecht zu machen, die aus selbstloser Liebe zum Volke und nicht aus Haß gegen die Führer, deren Fehler aufdecken, immer in der Hoffnung, die Verbliebenen zur Einkehr zu bewegen. Dieses Verhalten der Führer in ihren Fehlern und Weiterstreiten im alten Geleise der Lüge, des Hasses und der Gewalt, sind Anzeichen einer fortgeschrittenen seelischen Verwahrlosung. Sie taumeln einem Abgrund zu und wähnen, daß die Wolke der Lüge eine Tarnkappe sei, die auch sogar den Einsichtsvollen den Abgrund verhüllt, der zur Vernichtung führt.

Seit letzterer Zeit bin ich die Zielscheibe des Lichtstroms. In der letzten Samstag-Solge des gewissen Blattes erhebt man die Anklage gegen mich, daß ich keine fruchtbare Tätigkeit ausübe und überhaupt zu nichts taugte. Wenn dem so wäre, müßten die vielen Tausenden von deutschen Männern, die Jahrzehnte hindurch meine Aufsätze, vorwiegend praktischen Inhaltes, gerne lasen, so schwach-sinnig sein, wie die gewissen Leute, die es glauben, daß Blaslovici den Bauernverein gründete, daß ohne ihn die Bauern nicht adern könnten, daß alles, was der von Bauern gegründete Bauernverein leistete, das Werk Blaslovicis sei. Alle jene, die Gefallen an meinen Aufsätzen fanden, waren und sind für immer Freunde der Wahrheit und Feinde der Verdummung und Ausbeutung. Ein Wirken in diesem Sinne können nur Leute als unfruchtbar hinstellen, die von ihren Nachbarn zum Ärgern und Verleumdungen gestört werden.

Es ist dummes Geschwätz, zu sagen, ich hätte jedem Betrieb geschadet, bei welchem ich tätig war. Es steht dies auch für jene Betriebe, bei welchen ich vorübergehend, als ich kein Schreibnecht sein wollte, als Richtjournalist arbeitete. Auch dort habe ich zum Nutzen und nicht zum Schaden des Unternehmens gewirkt. Ich unter-scheide mich auch in dieser Hinsicht von gewissen Führern, da ich nur das unternehme, wozu ich die Fähigkeiten besitze. Nicht wie die Führer, die fast sämtliche Gründungen anderer schädigten. Verschiedene Banken, Dorfpfarrschaften, Fabriken und die zum Anbegriff der politischen Unmoral und der haßdurchstobten Gewaltpolitik gewordene Volksgemeinschaft sind Tätigkeitsergebnisse der alles Vernichtenden Führer. Und ist eine politische Einrichtungs-mittelstufen reicher, wie A. B. die Bauernschaft, schreien die Führer nur als Heuchler der Götter obenan. Wenn der Banatta und wehe jedem Unter-danen, wo die „Führer“ die lahmhühleren Leiter sind!

Nieder ein Nichtstümer zu sein, als ein Allesstümer. Nie habe ich es versucht, mich nur einem Einsamen Kapital zu entlocken, geschwe-

ge denn, wie die Führer, die vielen tausenden Banater Deutschen ungezählte Millionen her-tauslocken und durch Verwechslung von Soll mit Haben sich nach Verlusten Reingewinnanteile auszahlen ließen. Auch dazu langten meine Fähigkeiten nicht, Seiten auf die Wunderlügen zu helfen, indem man sie durch hohen Zinsfuß in volksgemeinschafts-advokatorische Kräfte lieferte, wo sie durch „schweineische“ Eppensnoten auf dem Disstitutionswege amerika- oder bettelstapredigt gemacht wurden. Noch gar viele andere Anklagen des „Nichtkönnens“ wären gegen mich zu erheben. Ich taugte eben nicht zum Führer u. werde mein Lebtag kein ehler Spender u. noch edlerer Draufgänger sein, der Millionen einsackt und dann, um den besonders Dummen die Augen auszuwischen, einen Bittel als Opfergabe hinwirft.

Nun noch Einiges als Entgegnung auf allgemeine hintermännliche Behauptungen des J. G. Aufsatzes. Es wird in dem Aufsatz auf die Tätigkeit der Erbsolgerin der Schwäbischen Zentralbank (ehemals Bauernbank) hingewiesen und mit Stolz hervorgehoben, daß die Bank (Banater Bankverein) eher als jede andere Bank Amortisationsbarleben genährte. Wie unsagbar dumm es doch ist, mir einen Beweis mehr in die Hand zu rücken! Ist es nicht ein Beweis für meine Behauptung, daß der zum Wirtschaftsnente emporalogene Blaslovici und seine Wirtschaftshelfer nichts Bleibendes zu schaffen imstande waren? Denn nur dann, als Blaslovici die wirtschaftlichen Gistadine ausgedreht waren und er bloß die lächerliche Rolle eines Direktionsliebsteins mehr spielte, dann erst hat die Bank eine wirkliche Bankwirtschaft an Stelle der früheren Anlaas-Bank-Wirtschaft zu betreiben begonnen. In Anerkennung seiner furchtbar-fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiete des Betriebswirtschaftens, mußte Blaslovici u. sein wirtschaftsgeneraler Generallstab bekanntlich später, nach einer gewissen Schlichthets-Duldung, auch von der Scheinbankdirektion ab-treten, damit die Bank endlich befreit sei von seinem Geiste.

Der Hinweis des J. G. Mannes auf die brüchig gewordene Rothschild-Bank in Wien, als Beweis, daß nicht nur die Blaslovici-Bank sondern noch viel größere Banken zugrunde gegangen sind, ist auch nur eine Einschleifungsinjektion für geistig unterernährte Leute, die gerne alles einnehmen, um weiter den Wahnsinn träumen zu können, daß die Führer „unfehlbar“ seien, und, wenn sie dennoch fehlen, ungerügt bleiben müssen, weil sie auch nur Menschen und nicht „unfehlbar“ sind. Wir wollen jedoch keine läghohnbetäubten Säuglinge der Führer sein und da antworte ich dem J. G. Mann: Der Niedergang der Rothschild-Bank ist keine Entschuldigung für Blaslovici und seine Blasengeoffen, sondern nur ein Beweis, daß bei der Rothschild-Bank ebenso „großartig“ gemittelt wurde, wie bei der Blaslovici-Bank. Als angeblicher Verfechter der Wahrheit dürfte J. G. nicht auf das Beispiel der zugrundegangenen, sondern auf das Beispiel der trotz schwerer Krise fest gebliebenen Banken hinweisen. Oder er müßte zumindest schweigen, denn die Masse Blaslovicis als Volkswirtschaftler kann nicht einmal der volkswirtschaftliche Lobredner ins Käse umhängen.

Wiederum, wenn ich, dürfte diese Entgegnung ein entsprechend würdevolles Brocken sein. Es wird mich jedoch nicht verbieten, auf weitere Angriffe zu antworten. Mich werden die „Führer“ nicht schreibberbrochen oder gar schreibtot machen, um ihre „Arbeit“ unersätzt fortsetzen zu können. Das werden sie nicht erleben, höchstens es gelinat, daß mich ein gewisser „Kellner“ noch vor seinem Erdbana in den Himmel betet.

Kurze und folgenschwere Gesuchserledigungen Jorgas.



Bukarest. Ministerpräsident Jorga hat sich bei Erledigung von Gesuchen einen höchst eigenartigen Stil zurechtgelegt, den man allgemein Jorga-Stil zu nennen pflegt. Kurz und oft folgenschwer sind Jorgas Erledigungen, wie dies folgende zwei Beispiele beweisen. Auf ein Gesuch schrieb der Ministerpräsident: „Nein, nein! und tausendmal nein!... Um Gottes willen... nein!“

Eine noch eigenartigeren Erledigung erfuhr die Eingabe des Bürgermeisters Kottara Vassilescu. Der gute Mann schlug einen etwas gereizten und nicht gar höflichen Ton an, da es sich um eine lange rastende Sache handelte. Jorga schrieb auf die Eingabe folgende Erledigung: „Herr Kottara Vassilescu wird suspendiert, damit er Zeit habe darüber nachzudenken, wie er mit dem Ministerpräsidenten amlich zu verfahren habe.“ — Geistesreich sind solche Erledigungen, wo sie aber auch erfolgreich sind, ist zumindest fraglich.

Der Gottlober Gemeindefassier muß 60.000 Lei Kaution erlegen.

Im Sinne des Verwaltungsgesetzes müssen die Gemeindefassiere eine Kaution erlegen. Vom Gottlober Gemeindefassier Peter Gies verlangte man eine Kaution von 60.000 Lei. Da Gies kein Bargeld besitzt, sollte die Kaution auf sein liegendes Vermögen grundbücherlich sichergestellt werden. Der Gemeinderat wollte Gies von der Intabulation verschonen und übernahm die solidarisches Haftung für ihn. Der Revisionsausschuss des Regionaldirektorates hat die Solidarthaltung des Gemeinderates nicht angenommen und verlangt auf Grund des Gesetzes die Erlegung einer Kaution. Der Entscheid des Revisionskomitees bezieht sich nicht bloß auf diesen Einzelfall, sondern hat allgemeine Gültigkeit.

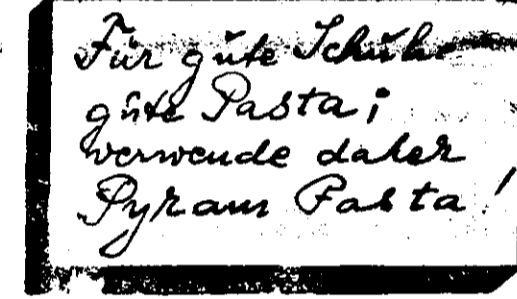
Ein Präfekt ausgeraubt.

Bukarest. Zwischen Rischnew und Hancesti wurden mehrere Autos durch Drahtbindernisse zum Stehenbleiben gezwungen und die Insassen von Räubern gekünder. Unter den Geflünder ten befindet sich der Präfekt von Lapusna, der mit dem Komitatsoberingenieur eine Dienstreise unternommen hatte. Die Räuber entkamen unbehindert mit ihrer Beute.

Rückgabe

des Hasfelders Kastells an den Grafen Eselonitsch

Wie uns aus Hasfeld berichtet wird, faßte der Gemeinderat den Beschluß, das Kastell, welches seinerzeit von der Gemeinde angekauft wurde, dem Grafen zu übergeben, da der Kauf von der Behörde nicht genehmigt wurde. Die Gemeinde verlangt zugleich auch die Angabe von 500.000 Lei zurück.



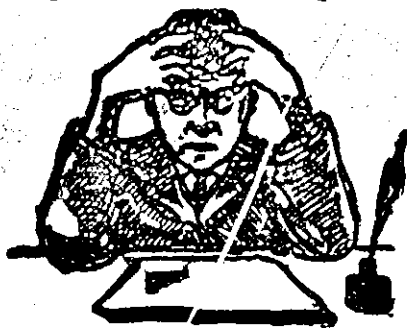
Schulabschlussfest in Hasfeld.

Wie uns aus Hasfeld berichtet wird, hat dort ein Schulfest der Elementar- und Gewerbeschule stattgefunden. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Schüler mit dem Lehrkörper und den zahlreichen Festgästen im Hofe der Schule, wo nach einer Eröffnungsrede des Schulleiters Johann Stofsel Gewerkeforbortationspräsident Peter Schwarz den Lehrern den Dank aller Meister für den schönen Lehrersfolg aussprach. Besonderen Dank widmete er dem Schulleiter Johann Stofsel, der die Gewerbeschule während 30 Jahren leitete. Nachher folgten verschiedene Vorträge und Gesang. Zum Schluß dankte Direktor Franz Fell den Vertretern der Behörde und den übrigen Gästen für ihr Erscheinen.

*) Frau Dr. Georgine Eray von Wadersbach bereitet Privatpächler u. Lehrerinnen zur Prüfung für das Schuljahr 1931/32 an der 1.-8. Realschule der Reichsdeutschen Schule in Budapest, VII. Damjanichgasse Nr. 4 vor. Jahreszeugnisse einer hiesigen Elementarschule oder Mittelschule genügen zur Aufnahme ohne Nachprüfung. Interessenten können alle näheren Bedingungen erfahren durch Frau Dr. Georgine Eray von Wadersbach Steamundhausen (Murasz). Post Neu-Karab, Str. Regele Ferdinand 5.

*) Banater Sanatorium (Zimkorn III., Rabengasse 2). Mit den neuesten Kräftigen Methoden eingerichtete Privatklinik für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geschlechtskrankheiten Spezialrate für die nervösen Krankheiten. Renlager Remittentien kommen Genußklima, arme Kranke werden bei stark reduzierten Verpflegungstaxen — welche im vorhinein zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

„Reden“ mit den Kopf



— über das Memorandum, welches Marschall Averescu dem König persönlich unterbreitet hat. Averescu lebt nämlich in der Ueberzeugung, daß nur er und seine Partei dazu berufen ist, „Ordnung“ im Lande zu schaffen und verlangte in dem Memorandum vom König nicht mehr als, nicht weniger, als die Uebertragung der Regierungsmacht an ihn... Was der König dazu sagt, wurde nicht bekannt, jedenfalls ist es charakteristisch von Averescu, daß er der Meinung ist, daß in unserem Lande nur eine Partei regieren herrschen könne, und nachdem Marschall sich zurückgezogen hat, die Liberalen sich aber eben in der Königsfrage kompromittierten, bliebe als „Glücksmacher“ nur mehr seine Partei zurück und diese würde — wie wir es ja schon zweimal gesehen haben — uns das bringen, was uns noch fehlt... Selbstverständlich würde bei einem neuen Regierungswechsel jene Partei, die mit der Regierungsmacht betraut wird, wieder — wie dies bei uns Sitte ist — Ihre hungrigen Leute an die Futtertröge bringen und auf der ganzen Linie, vom Schaffhalter angefangen bis zu den Präfecten und Ministern, alle Leute austauschen. Damit wäre aber nur den einzelnen Seiten, dem Lande aber am allerwenigsten geholfen, denn Marschall Averescu ist bekanntlich ein guter Soldat, der herzlich schlecht politisiert.

— was die Erhöhung der Annoncenpreise des Antisblattes wohl rechtfertigen könnte, welche gerade jetzt, in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, vorgenommen wurde. Der Staat geht in allem mit gutem Beispiel voran. Während die Bevölkerung sich größte Sparsamkeit auferlegen muß, um die Lausende und Abertaufende buchstäblich hungern, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse sie dazu zwingen, erschwert der Staat der Bürgerschaft die Lebenshaltung in jeder Weise. Die Steuern werden erhöht und die unentbehrlichsten Bedarfsartikel durch indirekte Abgaben verteuert. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß durch die Arbeits- und Selbstlosigkeit alle Preise zurückgegangen sind, nur der Staat erhöht — er erhöht sogar die Annoncen des Antisblattes, des Monitorul Oficial. Diese Erhöhung kann durch gar nichts rechtfertigt werden, denn die Ausgaben dürften sich nicht vergrößert haben, sondern sowie alles andere, mühten sich auch diese verbilligt haben. Das Antisblatt ist aber konkurrenzlos. Die Publizierung in demselben ist verpflichtend, so daß man verlangen kann, was man gerade will. Darin liegt die Ursache, warum die Annoncenpreise des Antisblattes erhöht wurden.

— über einen Jugendstreich des Stratosphärenfliegers Professor Piccard's, der als junger Student in der Schweiz in einen Rasiererladen ging und sich die Haare mit der Mülleinmaschine glatt bis auf die Haut abschneiden ließ. Als er fertig war, betrachtete er sich im Spiegel und lachte ein. Beim Weggehen bemerkte er noch, daß er am nächsten Tag wieder käme, um sich abermals die Haare schneiden zu lassen, denn bis dann seien sie schon wieder so lang, wie sie waren. Der Haarkünstler nahm dies als Späß auf. Als aber am nächsten Tag der junge Student wieder mit einem dichten Haarlopf erschien, kannte er sich, denn er konnte sich überzeugen, daß der Kürsche tags vorher keinen Späß machte, obwohl es ihm bedenklich schien, daß demselben über Nacht die Haare in der ursprünglichen Länge gewachsen sein sollten. Der Rasierer schmitt dem jungen Mann abermals die Haare bis auf den Grund und besprach mit diesem das Wunder, dessen Erklärung darin seine Lösung fand, daß der Betreffende nicht Piccard selbst war, sondern dessen Zwillingsbruder, der demselben täuschend ähnlich sah und seinem Bruder behilflich war, diesen köstlichen Späß auszuführen.

Jetzt nach der Ernte

soll mindestens jeder Zeitungsläser seine rückständige Bezugsgebühren bezahlen und bedenken, daß auch wir Verpflichtungen haben, denen wir unter allen Umständen nachkommen müssen.

Der Gantannaer Zwiebelgeschwindler

wurde verhaftet. — 85 schwäbische Bauern wurden aber um 30 Waggon Zwiebel und nahezu eine Million Lei betrogen. — Viele Leute wegen Unvorsichtigkeit der Bank an den Bettelstab gebracht.

Im November 1929 berichtete die „Araber Zeitung“ bereits als einziges Blatt über die großzügige Gauneret, welche der Araber Agent Bela Reves an 85 Gantannaer Landwirten begangen hat und sie nicht nur um die Fruchtung von 30 Waggon Zwiebeln, deren Preis damals in Wien, wohin dieselben um 8—10 Lei pro Kilogramm verkauft waren, betrogen hat, sondern noch auf ihren Namen 537.000 bei dem Banater Bankverein aufnahm und die Leute auch um diesen Betrag prellte.

Der Latbestand ist folgender: Bela Reves erschien noch im Frühjahr 1929 bei dem Baren-einkäufer des Gantannaer schwäbischen Landwirtschaftsvereines Jakob Henger und erklärte ihm, wach glänzendes Geschäft der Zwiebelanbau ist. Da sich eine Wiener Firma verpflichtet, sämtliche Zwiebel, die in Gantanna wachsen, zu übernehmen, wurden Unterschriften gesammelt u. die Bauern gefragt, wer Zwiebeln bauen will. 85 Landwirte haben sich zum Anbau von Zwiebeln entschlossen und bestellten durch Jakob Henger, resp. Reves, die entsprechenden Setzweibeln mit 46 Lei das Kilo. Die Setzweibeln kamen an, und da dieselben auch ausgelöst werden mußten, benötigte man einige Tausend Lei. Zur „Erlösigung“ der Manipulation empfahl Reves den Bauern, sie mögen Wechseln unterschreiben, er werde das Geld in der Bank besorgen und bei der Zwiebel-Lieferung wird die Bank sich diesen Betrag vornehmweg abziehen.

Damit die Bauern aber nicht mißtraulich werden, kaufte man nur 10 Leiwechsel und erklärte ihnen, daß auf solch einen Wechsel im Höchstfall 4000 Lei behoben werden können.

Der erste 10 Lei-Wechsel, welcher am 4. September 1929 fällig sein sollte, wurde von Jakob Henger als Beheber mit folgenden Namen als Gutstücker unterschrieben:

Jakob Henger, Johann Sauer, Johann Lotterer 820, Andreas Hellstern, Kaspar Henger, Andreas Kuttlinger, Sebastian Oster, Alvalbert Oster, Franz Henger, Valentin Henger, Michael Auer, Anton Haslhoffer, Josef Kermer, Johann Geiser, Anton Schwarz, Anton Reuß, Valentin Heuberger, Andreas Rappes, Jakob Rappes, Stefan Rappes, Josef Barthelme, Johann Rauchbauer, Andreas Reitter, Franz Geiser, Johann Oster, Michael Bleißliffer, Josef Adermann, Johann Auer, Anton Schlinger, Andreas Brunner, Ferdinand Höniges, Johann Faulhaber, Ferdinand Rappes, Johann Weissenburger, Johann Aga, Michael Wolf und Frau Dr. Ernst Balogh.

Der zweite 10 Lei-Wechsel welcher ebenfalls am 4. September 1929 fällig sein sollte, war außer von Jakob Henger als Beheber, noch von folgenden Zwiebelbauern als Gutstücker unterschrieben:

Stefan Koval, Matthias Reuß, Petru Ganitu, Valentin Adermann, Michael Molnar jun. und Franz Kovacs.

Der dritte Wechsel war schon etwas höher, und in Anbetracht des bevorstehenden großen Geschäftes, haben folgende Bauern einen 200 Lei-Wechsel unterschrieben:

Ignaz Patrín Barand, Georg Dondis Barand, Ludwig Karackonyi, Johann Sabo, Lud-

wig Rozma, Michael Panyil, Michael Molnar, Augustin Drig, Sebastian Merl, Anton Gaud, Franz Majer, Michael Gaud, Anton Mandl, Martin Fenger, Josef Hellmann, Pabel Rojok, Georg Butariu, Petru Lamasi, Lodor Sprintar, Pabel Drig und Pabel Subtin.

Mit dieser Unterfertigung hatten die Bauern ihre Pflicht erfüllt und erhielten jeder im Verhältnis zu seinem Bedarf den aus Mato bezogenen Zwiebelsamen ausgefolgt.

Gutgläubig — wie unsere Bauern schon sind — bearbeitete jeder seinen Boden, hatte die Zwiebeln womöglich zwei-dreimal, damit sie bieder werden. Keiner dachte aber daran, was unterdessen mit den von ihnen unterfertigten Wechseln geschehen ist.

Der Herbst kam, die Zwiebel waren gut geraten und die 85 Gantannaer Landwirte hatten Aussicht für ihre 30 Waggon Zwiebel 2½—3 Millionen Lei in Wien zu erhalten. Im besten Glauben wurden die Zwiebel in Waggone verladen und auf das Versprechen, daß in 8—10 Tagen die Bank das Geld auszahlt, dem Jakob Henger und Bela Reves die Ware übergeben, die sie dann nach Wien schickten.

Einige Tage später wurden die Bauern verständigt, daß die Wechsel fällig sind und ausgelöst werden sollen, widrigenfalls sie protestiert und geklagt werden. Groß war das Erschrecken der Gantannaer, als sie zum „Banater Bankverein“ kamen und man ihnen mitteilte, daß Henger und Reves die unterfertigten Wechsel überstempelt haben und auf den ersten Wechsel

fast 4000 Lei nicht weniger als 230.000 am 18. März behoben, auf den zweiten Wechsel fast 4000 Lei den Betrag von 77.300 Lei am 22. März behoben, und auf den dritten Wechsel fast 80.000 ebenfalls 230.000 Lei, 20. März, also insgesamt 537.300 Lei behoben haben.

Was mit den Zwiebeln in Wien geschehen ist, weiß nur Reves selbst. Tatsache ist aber, daß die Bauern keinen Ban für die 30 Waggon Zwiebel erhalten haben und man ihnen vor-machte, daß die Ware nicht gut war, daß man sie wegwerfen mußte und noch jeder Bauer pro Kilo 3—4 Lei Transportspesen und selbst verständlich auch die Bankgebühren bezahlen soll.

Die Bank trieb sich auch die drei Wechsel bei den Gantannaer Bauern ein und viele Leute wurden deshalb zu Bettlern, weil man in leichtsinniger Weise die Wechsel höher belehnte, als dies gestattet ist, und die Gutstücker nicht fragte, ob sie davon Kenntnis haben.

Auf Grund unserer Aufzählung haben sich nach langem Zögern die 85 Gantannaer Zwiebelbauern doch entschlossen, gegen Reves die Strafanzeige bei der Araber Staatsanwaltschaft zu machen und nun erklärte der Araber Untersuchungsrichter Dr. Eplea nach einem gründlichen Verhör, Bela Reves als verhaftet.

Infolge Appellation hat sich der Straffenat des Araber Gerichtshofes mit der Angelegenheit befaßt und den Haftbefehl des Untersuchungsrichters außer Kraft gesetzt. Da hingegen der Staatsanwalt appellierte, bleibt Reves bis zur Entscheidung der Wn. Tafel auch noch weiter in Haft.

Auch bei der Volkszählung wurde hart kritisch gearbeitet:

150 Millionen und kein Abschluß des Zählungsergebnisses.

Bukarest. Ueber das Ergebnis der Volkszählung wird kein Wort berichtet. Die Ursache dieser bestrebenden Erschternung ist die, daß die Daten der Volkszählung nicht aufgearbeitet wurden und vielleicht auch niemals aufgearbeitet werden, da das zum Aufarbeiten notwendige Personal und die Zählmaschinen fehlen. Einige sachkundige Beamte, die in dem allgemeinen Durcheinander noch halbwegs Ordnung zu schaffen imstande gewesen wären, hat die neue Regierung, die, wie Ministerpräsident Torga wiederholt erklärte, nicht politisiert, aus politischen Gründen entfernt. Die bisherigen Kosten belaufen sich laut Einberkenntnis der Regierung auf 100 Millionen Lei, in Wirklichkeit sind die Kosten bedeutend höher.

Wie aus eingewekhten Kreisen verlautet, ist nicht einmal die Volkszählung selbst reflexlos durchgeführt worden, bezw.

wurde nicht aus allen Landbestellen das Ergebnis der Zählung eingefandt. Aus einigen besserabstehenden Gemeinden wurden z. B. die Zählungsbögen nicht eingekiefert, ehe man den Beamten die Arbeitsprämie nicht auszahlt. Ueber ein halbes Jahr dauerte es, bis die Behörde sich endlich zum Zahlen entschloß, wozu die Zählbögen dann eingefandt wurden. Noch bezeichnender und ausgesprochen baltanhaft ist die Tatsache, daß in ungefähr 200 Außenstrafen von Bukarest überhaupt keine Zählungen vorgenommen wurde. In wievielen Gemeinden oder Stadtteilen keine Zählungen vorgenommen wurden, ist kaum feststellbar, da hierzu eben eine genaue Statistik von früherher fehlt. Deraufst wird das Material der Volkszählung auch dann, wenn es aufgearbeitet werden sollte, nur ein unvollständiges Bild liefern.

Zurchthbarer Gewitterschaden im Komitat Kronstadt.

Wie aus Kronstadt berichtet wird, hat die Bevölkerung zahlreicher Gemeinden des Kronstädter Komitates durch schwere Gewitter und Wolkenbrüche ungeheuren Schaden erlitten. In vielen Gemeinden wurde die Ernte durch Ueberflutungen fast gänzlich vernichtet, so daß die dortigen Bewohner dem Elend preisgegeben sind. In der Gemeinde Apasa beziffert sich der Schaden auf 10 Millionen. Außerdem wurden die Bewohner von Petersdorf und Brennendorf besonders schwer geschädigt. Weite Strecken von Getreidefeldern sind noch immer vom Wasser bedeckt und auch das Eisenbahngelände steht stellenweise unter Wasser.

Interpellation wegen Übersteuerung der Dreifschmaschinenbesitzer.

Bukarest. Im Parlament brachte der Abgeordnete Bilbatiu die große Ungerechtheit zur Sprache, daß die Steuerbehörden den Dreifschmaschinenbesitzern 20—25.000 Lei Einkommensteuer aufhalten, obwohl das Einkommen nach einer Dreifschmaschine neuer geringer sein wird, da der Getreidepreis bedeutend niedriger ist wie im Vorjahre, hingegen wurden die Benzin- und Ölpreise erhöht. Abgeordneter Bilbatiu richtete an den Ministerbauminister die Anfrage, warum er nicht Sorge trug, daß die Dreifschmaschinenbesitzer geschützt werden? Der Ministerbauminister konnte die Anfrage nicht beantworten, weil er abwesend war.

Zerstörung der Hagelwolken durch Raketen.

Wie aus New-Ulm berichtet wird, haben die Versuche, mittels besonderer Raketen die Hagelwolken unschädlich zu machen, in einem Teil des nahegelegenen württembergischen Landwirtschaftsgebietes zu überraschenden Erfolgen geführt, so daß auf Betreiben der Landwirtschaftlichen Bezirksvereine eine in verschiedenen Oberämtern eigene Beauftragte aufgestellt werden, die, mit Hagelraketen ausgerüstet, jeweils bei drohender Hagelgefahr eingreifen werden. Den pyrotechnischen Industrien eröffnen sich dadurch neue Möglichkeiten.

Die Wiener Kinder kommen am 21. Juli.

Wie uns die Fürsorgeleitung des Vereines der Banater Schwaben in Wien meldet, trifft der Wiener Kinderzug am Dienstag, den 21. Juli früh in Arab ein, wo die für die Stadt und Umgebung Arabs bestimmten Kinder abgegeben und dann die Fahrt nach Temeschwar fortgesetzt wird.

Bisher haben sich in Arab und Umgebung ca. 90 Familien gemeldet, die als Spielgefährten zu ihren Kindern ein erholungsbedürftiges Wiener Kind nehmen und dadurch erreichen, daß ihre Kinder während diesen 6—8 Wochen von den Wienerkindern im Spiel die deutsche Sprache erlernen. Diese Vorteile, welche uns die Wiener Kinderaktion bringen, mühten alljene ausnützen, die keine Kinder haben.

Nachdem noch ungefähr 35 Kinder (Mädchen und Knaben im Alter von 6 bis 12 Jahren) keine Freiplätze haben, werden bis 10. ds. Anmeldungen sowohl bei der „Araber Zeitung“ (Telefon 6-39) wie auch im Gauamt, Arab, Strada Cloşca 2 (Telefon 5-21), gegenüber der roten Kirche entgegengenommen.

Schimbalsch-Uniformen
 gefertigt, gestüht auf 20-jährige Militäraufschneiderpraxis, vorchriftsmäßig und billig. Johann Gilbert, Reuatab-Arabul-nou. Hauptgasse 23.

*) Bei Fortdauern Stuhlgaars und überschüssiger Magensäure leidet das sehr milde, natürliche „Frans-Joser“-Witterwasser die im Magen und Darm anesammelten Säurekörnchen der Verdauung ab und verhilft in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen.

Zarfermäßigungen bei der Bahn.

Von der Verkehrscommission der Eisenbahn wurden folgende Zarfermäßigungen beschlossen: Für Zuderrüben 25, Schotter 20, Sägewaren und Holzstämmen für den Export 25-30, Schwellen, an öffentl. Behörden geliefert 40, einzelne Arten im Inland erzeugten Geschirrs 45, Holzgüter 30-35 Prozent.

Für die Einfuhr von Automobilen wurde ein neuer Tarif beschlossen, der die Einfuhr durch die Häfen des Adriatischen Meeres zugunsten der romanischen Häfen zurückdrängt. Getreide und Hülsenfrüchte wurden ebenfalls einem billigeren Tarif unterstellt.

Eine neue Tarifteilung wurde für zahlreiche Holzwaren festgesetzt, wobei die von Landwirten erzeugten Holzzeugnisse besonders begünstigt werden.

Für Verbilligung der Kanonen wurde ein vom 1. März bis 15. August geltender Saisontarif für Sand vorgelesen, der eine Frachtabbilligung um 20 Prozent bedeutet, desgleichen für Ziegel mit einer Verbilligung von 25 bis 30 Prozent.

Die Frachttarife für Gemälde sind um 35 bis 45 Prozent im Inlandsverkehr und um 15 bis 20 Prozent bei Export herabgesetzt worden.

Die gefassten Beschlüsse bedürfen noch verschiedener Ermächtigungen, um in Kraft treten zu können.

Elektrische Röntgenstrahlung (Hochfrequenz) mit den neuesten Maschinen deutscher Fabrikate für Nervenkrankheiten, Lähmungen, Neuralgie, Rheuma, Nistias, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustände etc. Dr. Gabriel Nervenrat elektrischer Plattensystem, Institut, Wrad, Buleb. Reg. Ferd. 9.

Marktpreise

Kraiser Getreidepreise. Weizen 280, Gerste 320, Hafer 300, Mais 350, Kartoffeln 400, Bohnen 500 Sei pro Metzentner.

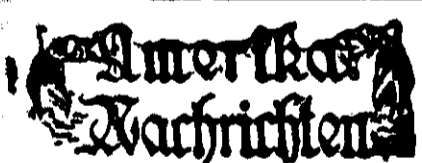
Kraiser Getreidepreise. Weizen 290, Roggen 340, Magerer 230, Hafer 450, Krautreis 530, Runder Reis 530, Mais 270 Sei pro Metzentner.

Budapester Getreidepreise. Weizen 450, Roggen 420, Futtergerste 510, Braugerste 600, Mais 420 und Kleie 390 Sei pro Metzentner.

Budapester Viehmarkt. Herrschaftsschweine prima 32, alte und Bauernschweine 30, leichte 28, Ferkel 24, Ochsen 18-19, Kühe 16, Kälber 28 Sei pro Netto Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise. Getreidemarkt. Weizen 520, Roggen 550, Mais 400, Hafer 575, Kartoffeln 300 Sei pro Metzentner.

Schweinemarkt. Fleischschweine 40, Ferkelschweine 36 Sei pro Kilogramm Lebendgewicht.



Geburtsstagsfeier.

In Chicago Ill. wurde Georg Brochmann aus Großscham anlässlich seines 88. Geburtstages von zahlreichen Sandblenten beglückwünscht. Teilgenommen haben nebst der Gattin des Jubilanten folgende Gäste: Frau Anna Winger, Mutter, Frau Theresia Knoll, Andreas Schindlger und Frau, Georg Herrmann und Frau, Anton Bogner und Frau, Stefan Fischer und Frau, Franz Hermann und Frau, Anton Holz und Frau, Anton Johann Kollmann und Frau, Franz Glattig und Frau, Peter Glattig und Frau, Anton Brochmann und Frau, Franz Schmidt und Frau, Anton Winger und Frau, Johann Ambrosi und Frau, Matthias Glaser und Frau, Matthias Glaser jun. und Frau, Nikolaus Koch u. Frau, Theresia Schalle aus New York, Franz Dabst und Frau und Johann Wilard und Frau.

Widweite aus der alten Heimat.

Das vor Jahren aus Blumenthal nach Amerika gekommene Ehepaar Peter und Elisabeth Werg, besuchte mit seiner Tochter Margaretha die alte Heimat. Nach längerem angenehmen Aufenthalt in Blumenthal ist die Familie in die neue Heimat nach Chicago zurückgekehrt. So schön es auch in der alten Heimat war, bietet die neue Heimat doch die Hoffnung.

Haben Parteien in der Volksgemeinschaft Berechtigung? Ein klassisches Beispiel der Sachjen.

Von Heinrich Kneubauer.

Die Frage, ob in der Volksgemeinschaft Parteien gebildet werden können, hat bei uns gerade in der letzten Zeit Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen gegeben. Es ist daher ein willkommenes Anlaß, daß sich soeben in Hermannstadt eine Parteibildung vollzog, welche unter denselben Gesichtspunkten vor sich gegangen ist, unter welchen seinerzeit auch bei uns der Jungschwäbische Bund zustande kam. Durch diese Tatsache wurde aber in der sächsischen Volkspartei absolut keine neue Lage geschaffen, denn die jetzt gegründete „Deutsch-sächsische Volkspartei“ ist nicht die einzige Partei, sondern sie wurde geradezu als Gegenpol gegen den schon früher bestandenen sog. „Bürgerabend“ in Hermannstadt ins Leben gerufen. Auch in Kronstadt besteht die Nationaldemokratische „Sächsische Partei“, die sich eine wie die andere auf dem Boden der Volksgemeinschaft bewegen, das deutsche Volkprogramm anerkennen und sich den Beschlüssen des Volksrates als höchstes politisches Forum unterwerfen.

Wie man also sieht, bestehen Gegenstände auch bei den Siebenbürger Sachsen, sie bestanden von jeher und sind durch die neue Parteigründung nur öffentlich wieder mehr als sonst in Erscheinung getreten. In der Neugründung hat sich abermals der Drang einer größeren Anzahl von Menschen geäußert, im Rahmen der Volksgemeinschaft einen eigenen gemeinsamen Willen zu offenbaren und denselben durch einseitiges Auftreten wirksam zum Ausdruck zu bringen.

Alle Parteien sind sich einig in dem Grundgedanken und in der Befestigung der deutschen Volkspolitik, und doch scheiden sie sich nach der Art der Methoden und der zu befolgenden Taktik, nach der grundsätzlichen Einstellung ihrer führenden Persönlichkeiten in verschiedene Gruppen, ohne dadurch des Einheitsgedankens und die politische Schlagkraft der Volksgemeinschaft beeinträchtigen zu wollen.

Und diese Formationen scheinen den Siebenbürger Sachsen fast als eine Selbstverständlichkeit, so daß es darüber auch nicht ein Wort zu verlieren gibt. Darin liegt der große Unterschied der Sachsen und Schwaben! Dort Mißbilligung u. sächliche Beurteilung der Dinge, bei uns hingegen Bewunderung u. schämevollster Zwang aller unter dem Willen Einzelner, Blindheit vor Tatsachen und Gleichgültigkeit über alle natürlichen Strömungen, welche sich getrieblig organisch entwickeln und Anstoß zu neuem Leben, zur Erneuerung des Volkes geben.

Was an der Parteigründung besonders ins Auge springt, ist, daß dieselbe eine Schöpfung der offiziellen Richtung ist. Dadurch ist auch die Frage entfallen, ob in der Volksgemeinschaft Parteien bestehen können. Aus dem Gesichtspunkt der Siebenbürger Sachsen folgt logisch, daß sie sogar notwendig sind, wenn die Volksgemeinschaft selbst nicht zum Spielball der einzelnen Strömungen — ob sie sich nun Parteien nennen oder anders — die sie doch beherrschen und werden soll.

Wie ist das Verhältnis in der sächsischen Volksgemeinschaft, oder besser gesagt, im Volksrat? Die offizielle Richtung verfügt über die Mehrheit im Volksrat, zu der das Land den Ausschlag gegeben hat. In Hermannstadt aber dominiert der sog. Bürgerabend (Richtung Schwab). Nach dem Verfahren, wie sie hier im Banat angewendet werden, könnte der Volksrat durch seine Mehrheit doch die Vertreter des „Bürgerabends“ ganz gut im Schach halten. Man könnte sie hinausjagen aus der Volksgemeinschaft, so wie man es im Banat tat, wenn sie sich nicht dem Rechtswort der Mehrheit unterwerfen. So weit kommt es aber bei den Sachsen gar nicht, weil man dort lieber auf die Einheit in höherem Sinne bedacht ist. Man weiß ganz gut, daß die Minderheit sich in entscheidenden Fragen der Volkspolitik doch vor dem Nachdruck der Mehrheit beugt; die Mehrheit

wird es sich aber wohlwollend überlegen, einer so mächtigen Gruppe, wie es die Vertretung des „Bürgerabends“ ist, irgendwie schroff entgegenzutreten. Um aber das Anwachsen des Einflusses des „Bürgerabends“ zu hintertreiben, ohne die Volksgemeinschaft selbst, ohne Gefahr für dieselbe, für ihre Machtbefestigung zu mißbrauchen, hat auch die offizielle Richtung nun eine eigene Partei gegründet. Sie hat ferner den Volksrat aufgelöst, und nun werden sich die beiden Parteien im freien Kampfe messen, ohne daß dadurch die Einheit in großen Fragen, die Schlagkraft und Einmütigkeit in ihrem Auftreten nach außen beeinträchtigt würde.

Bei den Sachsen begegnen wir also einer Partei ausgeprägter Disziplin und Selbsterleuchtung der Führer selbst, die nicht Disziplin von anderen durch blindes Gehorchen verlangt, sondern selbst das schönste Beispiel der Disziplin durch Einordnung in die gegebenen Verhältnisse bestemt.

Was würden die sächsischen offiziellen Kreise getan haben, wenn — wie es zum Beispiel bei uns geschah — ein Abgeordneter gekommen wäre und gesagt hätte: „Ich habe die Bereitwilligkeit von führenden Männern außerhalb der Volksgemeinschaft stehender Gruppen und Parteien, in die Volksgemeinschaft einzutreten.“

1. Wenn durch die Anerkennung der allgemeinen Mitgliedschaft allen Volksgemeinschaftlichen der Eintritt ermöglicht wird;

2. Wenn der Volksrat in freier Wahl nach den Grundfähen des allgemeinen, direkten Wahlrechtes, mit proportioneller Vertretung, neu gewählt wird? — Würden sie diesen Abgeordneten in der Weise behandelt haben, wie es dem Abg. Beller passierte? Nein, denn so etwas kann nur bei uns vorkommen, wo die Personen über der Sache thronen und ihnen die Sache nur Mittel zum Zweck ist.

Noch ein Beispiel hat uns die sächsische offizielle Richtung gegeben, die sich jetzt „Deutsch-sächsische Volkspartei“ nennt. Etwa 130 Vertreter der sächsischen Opposition haben in einer Zuschrift an den Volksrat die Auflösung und Durchführung von Neuwahlen verlangt.

Der Volksrat wurde zu einer Auflösung überredet und hat seine Auflösung beschlossen, obwohl sein Mandat erst im kommenden Frühjahr abläuft. Durch die Tatsache allein, daß eine Gruppe der offiziellen Richtung das Vertrauen entzog, sah sich die Mehrheit des Volksrates veranlaßt, die Auflösung des Volksrates auszusprechen, um sich dadurch jeder weiteren Verantwortung zu entziehen.

Wir haben es erlebt, welchen Sturm der Entrüstung ein ähnliches Verlangen bei uns heraufbeschworen hat. Trotzdem diese Forderung einen der Kardinalpunkte für die Wiederherstellung der Einheitsfront bildet, weil der sächsische Volksrat garnicht gewählt, sondern einfach zusammengedrückt wurde, wanken und wackeln die offiziellen Kreise nicht von ihren Stellen und auch trotz der allgemeinen Ablehnung nicht, welche ihnen nun schon bei drei Wahlen bereitet wurde.

Es ist inmitten heftiger Debatten in unserem Volksrat öfters vorgekommen, daß man sich auf das sächsische Beispiel, auf die Disziplin u. Selbsterleuchtung der Sachsen berief. Ein solches Beispiel haben uns nun die Sachsen auch jetzt durch die Gründung der Deutsch-sächsischen Volkspartei, namentlich aber durch die geforderte Auflösung des Volksrates geliefert, ein Beispiel der Führer, die mit jeder Strömung ihres Volkes zu rechnen wissen und auch bereit sind, wenn es die Verhältnisse so erfordern, persönliche Opfer zu bringen.

Wenn unsere Führer sich ein solches Maß von Zucht auferlegen und die Disziplin zuerst sich selbst anlegen, dann ist auch bei uns die Einheit da! hergestellt, Einheit allerdings gepaart mit Freiheit — Freiheit des Gewissens und der Seele.

4 Milliarden Franken

für die Befestigung der französischen Ostgrenze.

Paris. Die Kammer hat die vom Kriegsminister für die Befestigung der Ostgrenze verlangten Kredite in der Höhe von 2,5 Milliarden Franken mit 480 gegen 155 Stimmen angenommen. Der für die Grenzbesetzung bewilligte Gesamtkredit beläuft sich damit auf 3825 Millionen Franken.

Und wann sagt man noch, daß nicht „abgerüstet“ wird?

Eine Ban

mit 13 Sei in der „Kassa“. Ueber die Ban „Brosobeanul“ in Kronstadt, welche sich im Zwangsaußgleich befand, wurde der Konkurs verhängt, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. In der Kassa befanden sich bei der Übernahme insgesamt 13 Sei.

Falsches Geld aus Silber

und das echte Geld aus einer wertlosen Legierung. Budapest. Hier ist man zwei Jahntechnikern draufgekommen, daß sie falsche 5 Pengöstücke aus echtem Silber herstellen, während die echten 5 Pengöstücke nicht aus Silber, sondern aus einer Legierung hergestellt sind.

Renovierung beim Hafelder Armenhaus.

Der Hafelder Gemeinderat hat die Herstellungsarbeiten am Armenhause überprüft und alles für richtig befunden. Den Schulschwestern, deren Verdienst die Durchführung der Renovierungsarbeiten ist, wurde vom Gemeinderat der wärmste Dank ausgedrückt. Nachher wurde eine Bücherrevision vorgenommen und an den früheren Eintragungen vieles beanstandet. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Die Marosch ist gestiegen!

Das Unwetter in den Siebenbürgen Bergen hat in den letzten Tagen ein auffallendes Steigen in der Marosch hervorgerufen. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist die Marosch in Wrad um mehr als einen Meter gestiegen, so daß der Strand wieder mit Wasser bedeckt ist. Das schmutzige Wasser bringt allmählichen Unrat, Balken etc. was darauf schließen läßt, daß das Hochwasser der Marosch durch den Abfluß aus dem Gebirge, noch größere Dimensionen annehmen und erst in einigen Tagen wieder auf den Normalstand zurückgehen wird.

Er verkauft seine Goldzähne.

Kadavy. Ein charakteristischer Fall für die Not der Zeit ist wohl folgender: Der Fuhrwerksbesitzer J. R. in Kadavy sah sich gezwungen, seine Goldzähne zu verkaufen, um für seine Pferde Futter beschaffen zu können. — Kommentar dazu nicht nötig.

Beamtenehevererbung.

Der erst kürzlich von Sobrin nach Wilhelms verheirathete Steueramtsbeamte Walbert Marton wurde zum Steueramtschef befördert und mit der Leitung des dortigen Steueramtes betraut.

*) Bei Gattin, Nist und Zudernahrung verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechsellkunde verschern, mit dem Franz-Josef-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

Schwangerschaftsreaktion aus dem Harn

trägt schon am dritten Tage 80-prozentige Eiweißheit. Laboratorium Dr. G. B. S. u. S., Timelohs, L. Platz (Herbina-Platz) Nr. 12. Telefon 19-18.

Nicht einmal die Banteinbrecherei lohnt sich mehr.

Wie Gesamtbeute 100 Sei.

Wie aus Budapest berichtet wird, hatten sie sich mit der Aufbrechung eines Wertheimschrankees Mühen und die Gesamtbeute waren nur drei einhalb Pengö, etwas über 100 Sei. — Die Einbrecherei lohnt sich in den allgemeinen gelbesen Zeiten auch nicht mehr.

ten sie sich mit der Aufbrechung eines Wertheimschrankees Mühen und die Gesamtbeute waren nur drei einhalb Pengö, etwas über 100 Sei. — Die Einbrecherei lohnt sich in den allgemeinen gelbesen Zeiten auch nicht mehr.

Armenunterstützung

Der Gemeinderat hat in den Kosten-
voranschlag 300.000 Lei zur Unter-
stützung der Armen aufgenommen, von
welchem Beträge in diesem Monat 76
Personen mit Mehl und anderen Be-
weismitteln unterstützt werden.

Die Mitglieder der Landwirtschafts-
kammern müssen nach den Besprechun-
gen der Agrarkommission des Parlamen-
tes über den neuen Landwirtschaftskam-
mergesetzentwurf wirkliche Landwirte
sein.

Radioprogramm:

- Samstag, den 5. Juli.**
- Bukarest, 11.15: Kinderstunde. 15: Programm fürs Land. 19.40: Radiouniversität.
 - Berlin, 8: Für den Landwirt. 14.30: Eltern-
stunde. 18.55: Madonnenkonzert.
 - Wien, 10: Chorborträge der Wiener Sängert-
naben. 20.30: Briefe und Verliebte.
 - Belgrad, 18: Nationalweisen. 20.30: Komödie.
22.30: Balalaikakonzert.
 - Budapest, 15.30: Stunde der Landwirte. 20.30:
Suffspelaufführung.
- Montag, den 6. Juli.**
- Bukarest, 17: Radiokonzert. 20.45: Kammer-
musik.
 - Berlin, 17: Jugendstunde. 18.20: Off. Bissen
Nacht?
 - Wien, 16.45: Kinderstunde. 17.45: Ferien!
Worte an Eltern und Kinder.
 - Belgrad, 19: Nationalweisen. 20.30: Abend-
konzert.
 - Budapest, 17.30: Konzert des Ersten Budapest-
Sitarrenvereines. 20.30: Konzert der Si-
gauerkapelle.
- Dienstag, den 7. Juli.**
- Bukarest, 17: Sätze rumänische Musik. 20.45:
Gesang.
 - Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 16.30: Ju-
gendstunde.
 - Wien, 18.50: Klumpenmärchen. 19: Für den
Landwirt. 20: Felterer Abend.
 - Belgrad, 19: Sigmarmusik. 22.50: Abendkon-
zert.
 - Budapest, 15.30: Märchenstunde. 19: Ungari-
sche Volkslieder.

Millionen erfahrener Hausfrauen in nahen und
fernen Ländern verwenden täglich

„Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee“

Zögern Sie nicht, gleich
einen Versuch zu machen
Sie werden sehen, dass
derselbe zu Ihrer vollen
Zufriedenheit ausfällt!



Alleinige Erzeuger:
**Heinrich Franck
Söhne S. A. R.**
București
Brașov

Einmal lösen, nur in diesem Paket!

Gerichtliche Pfändung gegen den Staat.

Im Kraider Steueramt eine Kassa beschlagnahmt.

Im Kraider Steueramt ereignete sich
ein Vorfall, der sich in einem geordneten
Staat wie Romänien nicht ereignen
dürfte, infolge des bekannten Schlen-
drians jedoch nicht zum erstenmal vor-
gekommen ist. Der Gerichtsexekutor er-
schien nämlich im Steueramt und be-
schlagnahmte in der offenen Hauptkassa
11.000 Lei zu Gunsten des Gastwirtin
Mayer. Der Exekutor entnahm das Geld
aus der Kassa, verfasste ein Protokoll u.
hinterlegte die Summe beim Gerichts-
hof. Der widerwärtige und dem Anse-
hen des Staates durchaus nicht zuträg-
liche Auftritt vollzog sich heillose nicht in
ruhiger sachlicher Form, sondern der
Hauptkassier des Steueramtes prote-
stierte und lärmte, und zahlreiche Men-
schen rotteten sich zusammen, um das
Schauspiel zu ansehen, wie einmal der

Staat vom Staat exekutiert wird.

Die Forderung des Gastwirtin Ma-
yer gegen den Staat hat einen nicht min-
der standalösen Hintergrund, als die
Pfändung selbst. Mayer wurde nämlich
vor 6 Jahren wegen einer Ausschreitung
gegen die Polizeivorschriften zu 8000 Lei
Strafe verurteilt und zur sofortigen Er-
legung der Strafe verpflichtet. Dessen-
ungeachtet appellierte er an die höhere
Behörde, wo die Strafe auf 200 Lei he-
rabsetzt wurde. Nun hätte der Staat
die 7800 Lei zurückzahlen müssen, doch
ließ man es auf die Klage und Pfän-
dung ankommen.

Verantwortlicher Schriftleiter:
M. Rizzo

SPORT

Reglebachhausen: „Wader“ (Groß-
komlosch)—Sp. B. Reglebachhausen 11:0
(3:0). Der junge Sportverein aus Reg-
lebach konnte den schönen und dauer-
haften Angriffen „Waders“ keinen Wider-
stand leisten und mußte sich deshalb auf
eigener Bahn diese Niederlage gefallen
lassen. Torschützen: Cornel (4), Stancu
(3), Mitre (3) und Rindl. Schiedsrichter
war Anton Bohn, Großkomlosch.

Mitbeschenowa: „Wader“—Sp. B.
Mitbeschenowa 2:1 (2:0). Am Peter
und Paulstag gastierte „Wader“ in
Mitbeschenowa und mußte sich mit
einem minimalen Siege begnügen, da
seine Stürmerreihe unzählige Situatio-
nen vor dem Tore nicht ausnützte,
während Beschenowa sich stark auf die
Verteidigung stützte. Torschützen seitens
der Sieger Roka (Straßhof von 35 m.)
und Rindl respektive Patay, seitens der
Unterlegenen. Schiedsrichter Horvath
(Mitbeschenowa) leitete das Spiel aut.
H. B.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schrift-
leitung keinerlei Verantwortung.

Warnung!

Unerfahrene Agenten machen in schwäbischen
Dörfern den Schimbaschi-Rekruten glaubhaft,
daß einzig und allein ihre Firmen Schim-
baschi-Uniformen anfertigen dürfen. Entgegen
der Verbreitung dieser falschen Gerüchte —
welche mit einer einfachen Bauernfängeret
gleichzustellen sind — biete zur allgemeinen
Orientierung, daß im Sinne der bestehenden
Gesetze, jeder Schimbaschi-Rekrut seine nötige
Uniform bei beliebigen Schneidern machen
lassen kann, nur muß Schnitt und Farbe der
Vorschrift entsprechen.

Johann Gilbert,
Herren- und Uniformschneider,
Reinrad, Hauptgasse.

Wundgewordenen, roten Kinderkörper pflegt man mit Bäder's Baby-Creme

Der Vizenotär

(Eine Geschichte aus der Vorkriegszeit.)

Von Annie Schmidt-Andres, Senaubeim.

(4. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Sie hat den Fassinger noch nie leiden vermocht, weil er ständig
über die „Herrischen“ schimpfte. Aber heute ist er ihr vorgekommen,
wie ein Ungeheuer in seiner ungeschlachten, verben Art. Oh, sie
wollte es ihm schon zurückzahlen!

Sie hat es ganz deutlich gesehen, wie die blonde Susi heftig er-
rdete, als der Vater so rüchlos sprach. Sie mochte im Geheimen
dem jungen Vizenotär gu: sein, sie würde im gegebenen Falle auch
den Vater befehlen, aber daraus wird nichts! Nein, sie wird schon
Sorge tragen dafür, daß es zurück geht!

„Ein ganz ungeschlachter Bauer, die er Fassinger!“ lautet sie
während, während sie sich mit dem Tasch nuch Kühlung lächelt.

„Aber ich will Ihnen den ganzen He-gang erzählen, mögen Sie
selbst urteilen. Also, zuerst erzählte ich ganz harmlose Geschichten,
bis ich zuletzt auf Sie zu sprechen kam. So ganz nebenbei erwähnte
ich, daß wohl ein anderer zum Notär ernannt wird und der Herr
Schühler kann ewig der kleine, beschriebene Vizenotär bleiben. Ganz
listig habe ich das angeheißt, nicht wahr?“ Sie lächelte lässlich trium-
phierend.

„Allgemein hat man es bebauert, daß wir keinen deutschen, ein-
heimischen Notär bekommen werden. Denn sagte ich ganz zufällig,
aber auch die Heiratsaussichten des Herrn Schühler dürften sich ver-
ringert haben. Als Notär hätte er die reichste Bauernstochter im
Dorf bekommen, aber als Vizenotär.“ — Frau Mehenrath hält inne
und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

„Na, das hätten Sie sehen sollen, wie der Fassinger mich ange-
sahen hat. Was ich mir denn eigentlich vorstelle? Ob der Bauer
nur für das ist, um im Schweiß seines Angesichts ein Vermögen
zusammen zu scharen und dann kommt so ein „Herrlicher“, über-
stülpter Stadtsack und vergeudet das bitter erworbene Gut in einer
Nacht am Spielisch. Seiner Ansicht nach, soll jede Bauernstochter
einen Pauern heiraten und sich von dem schönen Getue der
„Herrlichen“ nicht betören lassen. Gar manchem ist es schon so er-
gangen, daß er die Tochter an einen „Herrlichen“ verheiratete und
schließlich ist der Großvater auf Besuch gekommen und konnte nicht
einmal mit seinen Enkelkindern reden, ganz einfach, weil ihnen der
Schmabel schon nobler, ungarischer gewachsen war. Drum Schühler
bleib' bei deinem Leisten! So hat er alle gesagt.“ Frau Mehenrath
ist erschöpft von dem langen Redeschwall, der Atem geht ihr schon
aus.

Heinrich nickt die Worte wie abfällige Kohlen auf sein Haupt
herniederprasseln. Er ist beschämt. Durfte er nach solchen Worten es

„Was bedrückt dich mein Sohn?“ fragt die Mutter teilnahmsvoll.
Auch sie leidet unsäglich, wenn sie ihn dahindrücken sieht, eigensinnig
verbissen in seinen Schmerz. Traurig erhebt er den Kopf, sieht sie
an mit wehem Blick.

„Mutter, heute hat der Oberstuhlrichter mich wieder telephonisch
angerufen. Er ist sehr ungehalten über mich. Er mahnte mich wieder
an mein Versprechen. Morgen soll ich mich unbedingt mit meiner
Braut vorstellen bei ihm.“

Er preßt den Kopf gegen die harte Kante der Tischplatte, daß
an seiner Stirn rote Striemen zurückbleiben. Er wünscht, daß die
rohe, wilde Welt des Körpers den seelischen Schmerz überdauern
könnte. Wie gerne hätte er sein Gesicht im Schoße der Mutter ae-
borgen, um dort zu weinen, zu klagen und Erleichterung zu finden.

Doch unbestanden blieb sein Betb, selbst am untröstlichen Mut-
terherzen, denn die Mutter, die einfache, schwäbische Frau, war ja
so froh, ob der Erneuerung ihres Sohnes, sie war ja so glücklich darob,
glücklich in ihrer Art. Und er, — er rang noch immer mit sich selbst
in wilder Bergweilung um einen Entschluß.

„Mutter, wie wäre es“, — flüst er leidenschaftlich hervor —
„wenn ich heute anstatt zur Allan Boriska, zur Fassinger Susi
auf Brautwerbung ginge? Ich weiß, ich würde als glücklicher Mensch
zurückkehren und gerne von meinem Amt zurücktreten.“

Seine Augen glühen in heimlichem Feuer, es ist der letzte Hoff-
nungsstrahl, an den er sich mit trüchler, kindlicher Gläubigkeit an-
klammert.

„Aber Heinrich!“ ruft die Mutter bang, „wie kannst du so unde-
sonnen sprechen. Jetzt, da du dein Ziel erreicht, da du der gewaltige,
kleine Herrgott vom Dorf bist, jetzt willst du zurücktreten, um eines
Mädchens Willen?“

Sie jammert und schlägt die Hände zusammen.

„Oh was würden die Leute sagen!“

„Ja, die Leute! — Wie kleinlich, börslich“, entgegnet Heinrich
voll Bitterkeit, „nur das eine Argument: „was werden die Leute
sagen. Kimmert es dich, — doch du bist ja glücklich, wenn nur die
Leute nichts sagen!“

Er steht auf, schreitet mit großen, schweren Schritten das Al-
mer entlang. Die Mutter unterdrückt das trockene Schluchzen, das
weinend hervorbricht.

Heinrich schweigt. Weß die Mutter von seinem Schmerz, weß
sie von seiner Seelennot, die laut im verzweiflungsvollen Herzen
schreit — oder ist schon jedes Band gerissen, das die Mutter mit
dem Sohn in gütiger, allverstehender Liebe einst verband?

Gibt es je Vergessen für den Schmerz, dessen Gedanken die alte
Wunde immer wieder neu aufreißen wird, wenn die Stunde der
Sohnsucht an die Tore des Herzens pocht?

(Schluß folgt.)

Tausende Paar Schuhe werfen wir hinaus zu staunend billigen Preisen!

Damenmoderhalbschuhe für Sommer 325 Lei in jeder Farbe | bei jeder Größe in jeder Form

von **Lei 90** Damenhalbschuhe gemischt mit ausgebliebenen Nummern 120, 190, 235, 280

98 Graue Leinwandhuhe mit Gummisohle Sofle rot 42-43-er Prima doppelstarke graue Leinwandhuhe 35-41-er, mit Gummisohlen 125 Lei

„RECLAM“ Schuhwarenhaus, Arad. Str. Metianu, gew. Sorray-Gasse

Befichtigen Sie unsere Auslagen.

Mit „Credit“-Einkaufsbüchlein 6%, Monate Ratenzahlungsbezugung.

Befichtigen Sie unsere Auslagen.

8000 Lei ein Auto

Die Zeiten werden immer schlechter und dies merkt man besonders an jenen Artikeln, die nicht unbedingt notwendig sind. Besonders schwer haben die Autoverkäufer unter der jetzigen Wirtschaftskrise zu leiden, weil man heute (überhaupt, wenn man einlassen geht) auch dann zu früh kommt, wenn man zu Fuß geht...

In Arad fand dieser Tage eine Auto-Auktion statt, bei welcher sechs Automobile von einer in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma veräußert werden sollten. Das Interesse zeigte sich aber so gering, daß nur ein gebrauchter Chevroletwagen um den Betrag von 8000 Lei veräußert werden konnte. Die anderen Wagen konnten überhaupt nicht verkauft werden, weil die Leute kein Geld haben.

Die Versteigerung

der Schanklizenzen verschoben.

Duarest. Das Finanzministerium hat die für den 1. Juli ausgeschriebene Versteigerung der Dorfschanklizenzen auf den 1. August verschoben, bis dort hin hofft der Finanzminister eine Lösung zu finden, damit die Rechte der alten Schankrechtbesitzer nicht angegriffen werden.

Verlangen Sie überall KRAYER Schuhpaste

Nachspiel zur Sippaer Hausdurchsuchung:

Frau Bocu schickt dem Ministerpräsidenten einen Schlüssel und wendet sich in einem Brief an den König.

Wie aus Sippa berichtet wird, hat die Frau des gew. Regionaldirektors Bocu anschließend an die vor Tagen stattgefundenen Hausdurchsuchung ein etwas theatralisches Nachspiel veranstaltet. Frau Bocu richtete nämlich an den Ministerpräsidenten Jorga folgendes Schreiben:

„Beigeflossen übersende ich Ihnen, Herr Ministerpräsident, einen Schlüssel, welchen der Sippaer Schlossermeister Johann Dippold auf Anordnung des Landesadvokaten Staatsanwaltes anfertigte, um den Schlüssel meines Mannes zu öffnen, wodurch wir zum Gespött der Welt gemacht wurden. Der Schlüssel kostet laut beigefügter Rechnung 35 Lei u. ich bitte Sie den Betrag zu bezahlen, da ich nach alledem, was mein Mann beim Direktorat „gestohlen“ hat, nicht einmal 35 Lei bestimme. Das Gericht über den Diebstahl wegen welchem wir jetzt ausgelacht wurden, haben Sie gelegentlich des Königsbesuches in Temeschwar und nachher bei Ihrer Wahlrede ausgekreut. Für die Ehrlichkeit meines Mannes werde ich mit ihm zusammen auf dem entsprechenden Plage vor dem ganzen Lande antworten, für die Beleidigungen aber werden Sie sich zu verantworten haben.“

Sippa, den 30. Juni.

Marilina Bocu.

Als Nachschrift folgt noch die Bestätigung des Schlossermeisters Johann Dippold, daß er über Auftrag des Staatsanwaltes tatsächlich einen Schlüssel zum

Rasten des gew. Regionaldirektors Bocu anfertigte.

Die Öffentlichkeit glaubt es der Frau gerne, daß ihr Mann als Regionaldirektor nicht gestohlen habe. Er war eben auch nur einer der vielen Draufzähler, wie wir sie im öffentlichen Leben überall finden. So weit geht aber der Glaube denn doch nicht, daß Frau Bocu keine 35 Lei im Hause hätte, um den Schlüssel zu zahlen. Von wo hat sie denn dann die Marken für den Brief her, die über 35 Lei ausmachen, da der Brief mit dem Schlüssel gewiß rekommandiert aufgegeben wurde und nicht weniger gekostet hat.

Frau Bocu hat sich fernerhin auch in einem Schreiben an den König um Schutz gewendet, in welchem sie folgendes ausführte:

„Ich bringe Sr. Majestät zur Kenntnis, daß in Abwesenheit meines Mannes Polizei unsere Wohnung besetzte und durchsuchte. In tiefer Ehrfurcht lege ich dagegen Verwahrung ein, daß ich unter der Herrschaft Sr. Majestät solche Schmach ertragen muß! Ich bitte den guten Gott, daß dieser Schlag ins Gesicht, den ich heute erhalten habe, der Vorbote eines starken und geachteten Romäniens von morgen sei. Nun halte ich meine zweite Hand zum Schutze hin.“

Marilina Bocu.

Ein drittes Schreiben ist übrigens auch noch an den Justizminister abgegangen.

Was man uns schreibt?

Der Schmiedemeister Paul Fernbacher aus Saderlach schreibt uns folgendes: „Auf die kleine Anzeige in Ihrem Blatt haben sich so viele Schmiedehelfer gemeldet, daß alle Schmiedemeister der ganzen Umgebung mit genügend Arbeitskräften versehen werden könnten und mir die Auswahl sehr leicht möglich war. — Diese Zeilen sind wiederum ein Beweis, daß Inserate nur in solchen Zeitungen Wirkung haben, die auch verbreitet sind und gelesen werden. Umsonst heßen einige „Draufzähler“ oder Irreführer gegen unser Blatt, man kann sich aber in jeder Gemeinde und auf jedem Postamt überzeugen, daß das meistgelesene Blatt eben die „Krazer Zeitung“ ist und wer etwas zu verkaufen hat, kaufen will, eine Stelle sucht oder einen freien Posten zu besetzen hat, dies am besten durch ein Inserat in unserem Blatte besorgen kann. Selbst unsere Gegner sind gezwungen, wenn sie erfolgreich amonigieren wollen, zu uns zu kommen, weil eben jene Inseraten die billigsten sind, die auch einen Erfolg aufweisen.“

Kürten geköpft.

Kön. Der Massenmörder Kürten, der mehrere Frauen und Mädchen aus Morbuz tötete, wurde am Donnerstag 6 Uhr früh mit dem Fallbeil hingerichtet.

*) Inhalatorium Dr. Rona. Einzel-, Raum- und pneumatische Inhalation. Zur Behandlung von: Rachen-, Rachen-, Kehlkopfkrankheiten (daraus sich ergebende Ohrenkrankheiten), Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenblutung und Lungenapoplexie. Arad, Str. Ge Popa la (gew. Ferdinand-Gasse).

noch wagen, um die Hand der Tochter anzuhalten? „Und was sagte sie?“ forschte er weiter, wankelmütig und leinlaut.

„Die Guse? Ach die“, — Frau Meyenrath denkt angestrengt nach. Die hat doch gar nichts gesagt, nur immer den Vater schen angeblickt. Aber Frau Meyenrath hält es für zweckmäßiger, eine ablehnende Antwort vorzutauschen. Nach etwem Bögern sagt sie heimlich triumphierend.

„Nun, die Guse stimmte ihrem Vater zu, sie sagte — Vater hat schon recht, die „Herrischen“ sind auch alle nichts wert.“

„Das hat sie gesagt?“ höhnt Heinrich wild auf. „Ja, das hat sie gesagt und genau so, wie ich es Ihnen sage“, bekräftigt sie noch einmal. In ihren Augen funkelt das schadenfrohe Leuchten einer gelungenen Rache.

Heinrich fühlt plötzlich die Zimmerluft beengend schwall und schwer. Er denkt nicht nach. Er kann nicht denken, noch fühlen, ihm ist alles dunkel.

Ist es wahr, daß die Sonne noch scheint? Ist es wahr, daß die Welt in ihrem Kreislauf ruhig weitergeht? — Oder ist alles längst in Trümmer und Asche versunken, nur der dumpfe Schmerz überragt den Raum der Zeit? — Er nimmt den Hut, er stürzt hinaus, er raft davon wie ein Wahnsinniger. Die zwei Frauen starren ihm wortlos nach, — ihr Ziel ist erreicht!

Nach einer Stunde ist Heinrich Schüler schon in der Privatwohnung des Oberstuhlrichters. Der halblöse, wirre Junge ist in eine Situation hineingetrieben worden, zu der er sich sonst nie bekannt hätte.

Das Stubenmädchen geleitet ihn in das Herrenzimmer, wo eben der Mühlendirektor Alabar Eboros zu Besuch weilt. Das Zimmer ist in vornehmer dunkler Farben gehalten, die Schritte verstimmt lautlos in dem weichen Smyrna-Lepptich. Vor dem braunen englischen Ledersofa liegt ein Wärenfell, die Beute eines aufregenden Jagdabenteurers, wie der Hausherr lebenswürdig zu berichten weiß. An den Wänden ringsum sieht man wertvolle Delgemälde zeitgenössischer, berühmter Maler. Alles atmet Ruhe, Vornehmlichkeit. Das Licht fällt gedämpft durch die Champagnerfarbigen Store herein.

Der Oberstuhlrichter eilt dem Bize-notär freundlich entgegen.

„Nun, gute Nachricht?“ „Ja, ich bin mit Ihrem Vorschlag einverstanden“, sagt Schüler gepreßt, seine Aufregung verbergen wollend.

„Glück auf, mein lieber Neffe.“ Der Oberstuhlrichter brückt ihm die Hand, er nimmt ihn beim Arm und geleitet ihn so zu dem Mühlendirektor.

„In dem Herrn Bize-notär kannst du meinen zukünftigen Neffen und neuen Notär der Gemeinde A. beglückwünschen.“

Heinrich Schüler verbeugt sich mit erzwungenem Lächeln auf den Lippen, der Direktor gratuliert und schüttelt ihm kräftig seine rechte Hand, so daß ihm die Finger schmerzen.

„Ich bestimme doch Ihr Antwort, bezüglich unserer Abmachung“, wendet sich der Oberstuhlrichter lebenswürdig an seinen Neffen. „Und am Tage Ihres Amtsantritts erwarte ich, daß das glückliche Brautpaar sich auch bei mir präse tiere!“

Fast scherzhaft klingt die Antwort. Doch Heinrich fühlt scharf heraus, wie diese Worte ihn umstricken, umgarnen, wie sie ihm im Beisein des Direktors eine Falle schmieden, aus der es kein Entrinnen mehr gibt.

„Sie besitzen mein Ehrenwort“, versichert er tonlos und läßt sich erschöpfen in den bequemem Ledersessel nieder. Nach den Aufregungen des Tages empfindet er die Ruhe und vornehme Stille seiner Umgebung wohlthuend für die gepeinigten Nerven. Nur oberflächlich folgt er dem Gespräch, das die allgemeine Wirtschaftslage, Import- und Exportmöglichkeiten zum Thema hat.

Das Gespräch flaut langsam ab. Endlich kommt der Oberstuhlrichter mit einem Vorschlag, dem beide Herren zustimmen. Sie verabreden sich im Cafe Palace bei Jägermusik und Tarockpartie, einige Flaschen Sekt zu entorken und zwar auf das Konto des Hausherrn, der die neuen verwandtschaftlichen Beziehungen würdig einzuweisen will.

In diesem Abend fühlt Heinrich Schüler zum erstenmal den Kausch, der seinen rosigten Nevelschleier wohlthuend über die gequälten Sinne breitet. Wie sahles fernes Dämmerlicht verschwimmt das Leib. Vergessen winkt beim Kerlglanz und taumelnd steigt der süße Wahn des heißen Glückseligens durch die bleichen Nebelschwaden des Betörtens.

Nicht Tage nach der Ernennung des neuen Notärs, e Heinrich Schüler, sind vorüber. Freier atmet die Bevölkerung, seit ein Geheimlicher Deutscher die Stelle erhielt.

Der neue Notär und a gewaltige, kleine Herrgott vom Dorf, aber sieht trübe sinnend, in der einfachen, häuerlichen Stube seines Vaterhauses. Er hat die ihm zukommende Amtswohnung im Gemeindegemäuer noch immer nicht übernommen. Noch immer ringt in ihm der Entschluß, allen Aem-ern und Würden zu entsagen, um eines süßen, blonden Mädchens Willen.

Er ist der Botschaft jenes Tages durch Frau Meyenrath längst mittrauisch geworden. Einmal ist er dem Mädchen begegnet auf der Gasse, sie war in Begleitung zweier Freundinnen, doch als sie seinen Gruß erwiderte, da weckte ihr Blick länger auf ihm als sonst. Und dieser Blick war so unsagbar traurig, daß er ihn nie vergessen konnte.

Er vergräbt sein Gesicht in beide Hände. Er denkt nicht, er empfindet nur, er fühlt bloß, daß etwas Großes, Heiliges und Unantastbares in ihm gestorben ist, — und daß er niemals den Weg zurückfinden wird zu jenem Glück, das der einstige, sorglos überschwängliche Junge im heilumbrandeten Kampfe des Lebens sich erkämpfen wollte.

Deutschland vor der Zahlungseinstellung.

Newport. Laut Bericht aus Washington, ließ die Reichsregierung durch den deutschen Botschafter dem Präsidenten Hoover u. der amerik. Bundesregierung für ihre Bemühungen um die finanzielle Rettung Deutschlands ihren Dank ausdrücken. Gleichzeitig ließ die Reichsregierung die Erklärung abgeben, daß Deutschland, falls der Plan des Präsidenten Hoover eines Zahlungsausschubes nicht in Kürze verwirklicht werden könnte, die Zahlungen einstellen wird.

Die Erklärung der deutschen Regierung hat große Aufregung verursacht und wird dazu führen, daß Amerika ohne Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs mit England und den übrigen Siegerstaaten Deutschland vor dem Staatsbankrott retten wird.

Ritterliche Affäre zwischen:

Duca und Georg Bratianu

Bukarest. Gew. Minister Duca hat, wie an anderer Stelle unseres Blattes berichtet wird, den Obmann der jungliberalen Partei Georg Bratianu im Parlament überaus heftig angegriffen. Bratianu erließ in der Kritik Ducas eine Schmähung seiner Person und verlangte ritterliche Genugtuung. Die Bevollmächtigten Bratianus waren General Sutu und Oberst Dunds, Duca benannte den gew. Heeresminister Marzescu und General Tatarescu als Reuten. Die Zeugen Ducas gaben im Namen ihres Auftraggebers die Erklärung ab, daß die Kritik, die im Parlament geübt wird, nicht zu ritterlichen Affären führen kann, ansonsten jede Kritik unmöglich gemacht werden könnte.

Großer Hagel in Saderlach

und Umgebung. Donnerstag nachmittags ging über die Umgebung von Arab ein heftiges Unwetter nieder, welches einen wolkenschwarzen Regen zur Folge hatte. In der Nachbargemeinde Saderlach bis Fönsal verwandelte sich dieser Regen aber in Hagel und hat die gesamte Maisernte, wie auch den noch stehenden Weizen etc. gänzlich in die Erde geschlagen. Vom Mais sind außer den kahlen Stengeln nichts zurückgeblieben und die ohnehin durch die schwere Wirtschaftslage in Mittelschicht gezogene schwäbische Gemeinde kann im heurigen Jahr nicht einmal soviel fressen, was sie als Futter zur Aufrechterhaltung ihres Viehstandes benötigt.

Mit der Steuerfreiheit

der Neubauten soll es ernst werden.

Bukarest. Minister Argetolanu unterbreitet den Entwurf über die Steuerfreiheit der Neubauten.

Jedes seit 1928 erbaute Haus genießt demnach die Einkommen- und Globalsteuerfreiheit während zehn Jahre. Fünf Jahre lang genießt es 75 Prozent, die weiteren fünf Jahre hindurch aber 50 Prozent Steuerfreiheit.

Damit würde einmal eine Anaelegenheit erledigt werden, über welche schon seit Jahren Mißverständnisse herrschen u. die von jedem Steueragenten bisher nach eigenem Gutdünken ausgelegt und berücksichtigt wurde.

Die Araber Kreditbank in Konkurs

3 Millionen Einlagen — verloren. Die Araber Kreditbank, welche schon seit einiger Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten kämpft, ist beim Gerichtshof um die Einleitung des Konkursverfahrens eingekommen, welches auch bereits angeordnet wurde. Zum Massenkurator wurde der Araber Rechtsanwalt Dr. Rudolf Ebec ernannt. Die 3 Millionen betragenden Einlagen, welche von durchwegs kleinen Rentenherren herrühren, sind als gänzlich verloren zu betrachten.

Der leitende Direktor des Anstretes Gega Gombosi ist vor einigen Wochen ins Ausland gereist und hat angelehrt ardhere Werte mit sich genommen. Dies soll der Dank den letzten Stroh verfest haben.

Eine sächsische Parteigründung in Hermannstadt

Im Rahmen der Volksorganisation, nur bei uns ist der Jungschwäbische Bund schon ein Verbrechen.

In Hermannstadt ist dieser Tage ein großes Ereignis vor sich gegangen. Es hat sich neben dem sog. „Bürgerabend“, welcher die politische Formation des Ministers Brandtsch bildet, eine neue Partei unter dem Titel „Deutsch-sächsische Volkspartei“ gebildet. Zum Parteiführer wurde Dr. Heinrich Ernst, zum Parteianwalt Oberstführer a. D. Karl Wild gewählt.

Die neue Partei stellt sich bedingungslos auf den Boden des deutschen Volksprogramms und anerkennt den Volksrat als höchstes politisches Forum, dessen Beschlüsse sie für sich als bindend betrachtet.

Doch hat die Partei über die Aufgaben des Volksrates ihre programmatischen Grundsätze, welche durch ihre Vertretung verwirklicht werden sollen. Die Hauptzüge des Programmes sind: Im Einklang zum Volksprogramm darf es keine Klassenbegrenzungen geben; die Volksorganisation darf keine Organisation nach Ständen oder für Stände sein, weil es als eine Notwendigkeit erkannt werden muß, daß eine sachlich gerichtete völkische Organisation alle Stände — Arbeiter, Bauer und Bürger — gleichermaßen und gleichberechtigt umschließt.

Es sollen alle Sonderbestrebungen ausgeschaltet, die Freiheit im öffentlichen Leben wieder aufgerichtet und durch

Zusammenfassung aller Glieder des Volkes alle Diktator bekämpft werden.

Persönliche Ambitionen und Antipathien müssen zurücktreten vor den Zielen, Egoismus hat darin keinen Raum, hingegen Altruismus ein weites Betätigungsfeld.

Die Partei will den Träger des Minderheitentums im Ministerium Rudolf Brandtsch in seiner Tätigkeit weitestgehend unterstützen.

Um unseren Lesern die neue Parteigründung einermäßen verständlich zu machen, sei darauf hingewiesen, daß neben der sächsischen Volksorganisation der sog. „Bürgerabend“ allein als Partei bestand, welche der offiziellen Richtung oft unangenehm geworden war. Um nun gegen den „Bürgerabend“ ein Gegengewicht zu schaffen, haben die offiziellen Kreise nun selbst eine Partei gegründet, die eine Herstellung des Gleichgewichtes im Kreisauschuß von Hermannstadt bezweckt, weil man dort die Volksorganisation selbst nicht zu einem Machtmittel einer gewissen Gruppe, welche gerade die Oberhand darin hat, mißbrauchen will, sowie es zum Beispiel bei uns der Fall ist.

Durch diese Parteigründung wurde die Berechtigung der Parteien im Rahmen der Volksorganisation — eine Frage, die bei uns schon großen Staub aufgewirbelt hat — geradezu anerkannt, was seine Auswirkungen auch auf unsere Verhältnisse haben wird.

40 Araber Eisenbahner ohne Abfertigung oder Pension entlassen.

Die Regierung setzt ihr Abbauprogramm mit unerbittlicher Energie fort, jedoch hauptsächlich den Minderheiten gegenüber, da im raschen Nacheinander tausende von Eisenbahnern mit der Begründung, daß sie die romanische Sprache nicht genügend beherrschten, entlassen wurden. Am 30. Juni hat man in Arab 40 Eisenbahnern, vorwiegend Lokomotivführern, Bremsern und Weichenwächtern unter derselben Begründung den Lauspaß gegeben. Ohne einen Cent Abfertigung oder Pension wurden Leute mit 20—25-jähriger Dienstzeit auf die Gasse geworfen.

Zwei Lokomotivführern, die bereits pensioniert waren, wurde nachträglich die Pensionsberechtigung aberkannt, weil sie bei der Prüfung in der romanischen Sprache nicht die nötigen Kenntnisse bewiesen.

Dieses Vorgehen der Regierung muß in jedem Rechtsdenkenden Erbitterung erwecken, denn in einem Rechtsstaate kann man langjährige Angestellte, die durch ein Weltereignis zu Beamten eines anderen Regimes geworden sind, nicht brotlos machen, weil sie die Sprache des neuen Regimes nicht in dem Grade erlernten, wie strenge Schulmänner es von einem Schüler verlangen. Bei Beurteilung der Fähigkeiten von Eisenbahnern dürfte die Sprachfrage überhaupt nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Nicht vom Romanischkönnen hängt die Sicherheit der Eisenbahnreisen und des Frachtgutes ab, sondern von der Fachkenntnis und Gewissenhaftigkeit der Eisenbahner.

Der abgeänderte Kostenvoranschlag.

Bukarest. Der vom Ministerrat genehmigte, umgearbeitete Staatskostenvoranschlag weist folgende Ziffern auf: Gesamtausgaben 38 Milliarden 345 Millionen, einschließlich der für Rechnung des Vorjahres zu leistenden Zahlungen von 9 Milliarden 114 Millionen Lei. Sieben sind durch den ursprünglichen Voranschlag gedeckt 3 Milliarden 800 Millionen, während 3 Milliarden 426 Millionen durch die Verringerung der Beamtengehälter erspart werden und 3 Milliarden 114 Millionen das Vorjahr betreffen.

Gemäß dem Stabilisierungsplan können im Innern Schatzscheine mit Käufkraft innerhalb eines Jahres bis zur Höchstsumme von zwei Milliarden Lei ausgegeben werden. Die vor der Stabilisierung ausgegebenen Schatzscheine können bei Käufkraft umtauscht werden, mit Ausnahme jener, die unter Sonderbedingungen ausgegeben wurden.

Achtung Bessaraber!

Wer kennt Heinrich Muth, Schneider aus dem Banat?

Der Boveriner Schneidermeister Heinrich Muth schuldet uns für die „Araber Zeitung“ und das „Familienblatt“ an Bezugsgebühren 803 Lei u. hat sich ganz einfach, ohne ein Wort zu sagen, auf englische Art empfohlen. Muth hat sich angeschlossen in Irzender Gemeinde in Bessarabien niederzulassen und uns bergelassen seine neue Adresse mitzutellen. Wir ersuchen daher unsere Bessarabischen Leser, sie mögen uns die Adresse des Banater Schneiders mitteilen, damit wir ihn erinnern, daß eine Zeitung auch bezahlt werden muß.

6 - 8 Millionen Lei Schaden

durch den Brand in Drawitza.

Wir haben in unserer letzten Folge kurz über den Brand in Drawitza berichtet, dem die Webfabrik Maruta & Cotarla A.-G. sowie drei anstoßende Gebäude zum Opfer gefallen sind. Wie man uns nun mitteilt, beträgt der Schaden 6-8 Millionen Lei. Ueber die Ursache des Brandes liegen keinerlei Anhaltspunkte vor. Das Feuer, welches um halb 3 Uhr nachts entstand, rief unter der Bevölkerung durch die Erinnerung an die Feuerbrunst vor einigen Jahren, eine große Panik hervor.



John W.-G. Sackelhausen. Es gibt keine Möglichkeit, auf Staatskosten nach Amerika zu fahren. Wenn Ihre Mutter noch romantische Staatsbürgerin ist, so könnten Sie sie am besten durch das romantische Konsulat in Saint-Louis ausfindig machen, auch wenn sie sich gegenwärtig nicht mehr in Saint-Louis aufhält. Wenn sie aber schon amerikanische Staatsbürgerin ist, so können Sie über den Konsulats Ihrer Mutter nur durch die amerikanischen Behörden Auskunft erhalten. Da wir Ihnen diesbezüglich nicht direkte Weisungen geben können, raten wir Ihnen, wenden Sie sich an die Zeitung „Der Heimatbote“ in Chicago Ill., an den Redakteur Michael Schaubt, der Banater Schwabe ist und Ihnen sicher an die Hand gehen wird. Das Findelhaus wird kaum mehr Verbindungen mit Ihrer Mutter haben, da Sie schon lange Jahre aus demselben entlassen sind. Sonst wüßten wir Ihnen keinen Rat zu geben.

Josef B.-u. Tschalowa. Das Deutschtum ist nach dem Krieg nur in Südwestsafrika noch in erheblicher Stärke vertreten. Dort leben etwa 11.000 Deutsche. In der südafrikanischen Union dürften 20.000 Deutsche sein — allerdings ist in dieser Zahl auch jenes deutsche Element begriffen, das noch aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammt und von dem es nicht sicher ist, ob es sich heute noch fest und unbedingt zum Deutschtum bekennt. In dem tropischen Afrika ist das Deutschtum fast ausgerottet. In Ostafrika ist es jetzt wieder im Steigen begriffen, dort dürften heute wieder etwa 1900 Deutsche leben. In der Republik Liberia leben jetzt wieder einige deutsche Kaufleute, um die sehr starken Handelsbeziehungen, die dorthin vor dem Kriege bestanden, wieder anzuknüpfen. In Nordafrika ist das Deutschtum wieder stärker vertreten — allein rund 20.000 leben in der französischen Fremdenlegion — außerdem eine große Anzahl in Ägypten, vor allem in Kairo und Alexandrien, doch sind diese Ziffern nicht genau feststellbar.

Heinrich B.-u. Jahnmark. Weibe haben nicht recht und demzufolge die Wette weder verloren, noch gewonnen, weil die Donau in einer Breite von 150 Meter und einer Tiefe von 70 Meter durch das Eisener Lor bei Orschowa fließt. Sonstige Tiefe ist 4-8 Meter.

Peter Sch.-u. Gottlob. Das Justizministerium hat zur Erläuterung des Amnestiegesetzes an die Staatsanwaltschaft eine Durchführungsverordnung gerichtet, laut welcher sich auch jene von den zivilen oder militärischen Instanzen Verurteilten der Amnestie erfreuen, die gegen das Urteil Appell oder Rekurs angedeutet haben. Diesen steht es nämlich frei, den Appell oder den Rekurs zurückziehen, so daß ihr Urteil definitiv wird und unter die Amnestie fällt. Die im Artikel 3, Punkt b und c des Gesetzes vorgesehenen Strafreduzierungen werden nur von der Anzahl der Jahre berechnet, die der Verurteilte nach dem Tage des Erscheinens des Gesetzes an abzulösen hat. Dies gilt auch für jene, die zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurden, deren Strafe aber noch früher in eine bestimmte Anzahl von Jahren umgewandelt wurde. Was die Erlassung der Geldstrafen betrifft, so werden nur die strafgerichtlich auferlegten Geldstrafen erlassen. Wenn in der Zwischenszeit der Verurteilte einen Teil der Geldstrafe bereits bezahlt hat, so kann er dieses Geld nicht mehr zurückfordern.

H. C.-u. Großscham. Artikel persönlicher Natur sind für uns nicht von Interesse. Auch sonst müssen wir uns bei Angriffen auf Bedingungen, daß dieselben nur mit voller Namensunterschrift versehen, in der Zeitung erscheinen können.

Visumfreiheit

zwischen Rumänien und Italien.

Bukarest. Die italienische Regierung hat an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, laut welcher Italien auf Grund der Gegenseitigkeit geneigt wäre, den rumänischen Staatsbürgern Visumfreiheit zu gewähren. Die Regierung wird sich mit diesem Angebot eingehend befassen und ist nicht ausgeschlossen, daß die Bewohner der beiden Länder in Stankunft ohne Visa nach Italien, resp. Rumänien einreisen können.

Jedwede Eisenbahnkarte Vorteilhaft beim Wagons „Lits-Cool“ Reise-Weltunternehmen, Arad
 Viisum oder Abonnement **vorteilhaft** im Minoritenpalats. (Telefon 6257).
 Badekarten! 50% ige Rundreisekarten Schlafwagenkarten

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, selbgedruckte Wörter 6 Lei
 Insetale der Quadratzentimeter 1 Lei, im
 Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentime-
 terhöhe 21 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-
 lichen Aufträgen ist Rückporto beizufügen.
 Insetalaufnahme in Arad oder bei unserer
 Zentrale in Temeschwar-Josiffabdt, Herren-
 gasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Göt-
 ter.) Telefon 21-82.

Ein Knabe wird als Lehrling aufgenommen
 in der Buchdruckeri Josef Frischmann, Ver-
 jamosch.

2 Portier-Eber, reinrassig, 10 Monate alt,
 zu verkaufen bei Franz Duttmer, Schöndorf,
 Sub. Arad.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
 aufgenommen bei Union Braun, Fleischhauer
 Neuarad (Aradul-nou). Roserngasse Nr. 30.

Haus mit Geschäftszokal und großem Ge-
 missgarten, in Neuarad Franzengasse Nr. 1,
 ist wegen anderweitigem Unternehmen zu ver-
 kaufen. Näheres dortselbst.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
 aufgenommen bei Johann Müller, Rasterer
 meister, Arad, Radnaer Straße Nr. 52.

Deutsche Sprachlehrer, mit höherer Schulbil-
 dung und etwas romantischen Sprachkenntnis-
 sen, wird zur Vorbereitung eines 7-jährigen
 schulpflichtigen Knaben gesucht. Philipp Geis,
 Szalay (Sub. Szalay).

Gebäude in Neuarad (Aradul nou) Halter-
 gasse 27, als Geschäft- oder Gasthaus geeignet,
 da an verkehrsreicher Stelle gelegen, wegen
 Ueberflutung dringend zu verkaufen. Näheres
 dortselbst.

Junger Schmiedemeister wird sofort auf-
 genommen bei Salob Gahn, Schmiedemeister,
 Szalay 54. Sub. Szalay.

Wohnsitzender lat. netter Witwer, in den
 fünfziger Jahren, mit einem Vermögen von
 25.000 Pengö, wünscht die Bekanntschaft zwecks
 Heirat einer Wittfrau oder eines älteren Mäd-
 chens. Anträge unter „Schönes Leben“ an die
 Administration des Blattes.

Deutsche Sprachlehrer, der romantischen und
 ungarischen Sprache mächtig, die auch in der
 Haushaltung mithilft, sucht Stelle. Adresse in
 der Verwaltung der Araber Zeitung.

Lehrling aus gutem Hause wird in Kürsch-
 nerei gesucht. Adresse: Karl Sami, Kürschner,
 Arad Str. Gintzeas 4.

Wort-Bekannt, 2 Linnen, in sehr gutem
 Zustande, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres
 in der Administration des Blattes.

Hoffener, Wad., Angelagerbroschieren,
 Selbstwinderer, Strohelektor sind am billig-
 sten bei Mintas und Wöhr, Simisoara Gmaus-
 gasse Nr. 2.

Witwe eigenartiger Schönheit, die ihren eige-
 nen Weg geht, materiell vollkommen umgeben,
 sucht Partner, der mit fester Hand aus dem
 Gebränge den „Weg ins Freie“ findet.

Männner bis zu 45 Jahren, von edler Gesinn-
 ung, einwandfreier Charakter, ehlich und
 geistig hochstehend, gesund, am liebsten Aus-
 länder, mögen ihre Briefe an die Adm. des
 Blattes unter „Glücksfucher“ abgeben, (mögl.
 mit Bild).

Motoren für Benzol, Petrol, 3 HP, 4 HP, 6
 HP, 8 HP, Dieselmotor, 10 HP, 40 HP Fabrikat
 „Demus“ und Benzinpumpen Fabrikat
 „Doel“ sofort ab Saager Temeschwar Refektor.
 Ana. G. Belker, Temeschwar-Josiffabdt, Keller-
 gasse 10. Tel. 11-80.

Werde (Kocherde) für Landwirte etc. jedes
 Quantum, in trockenem Zustande, preiswert
 zu haben bei Nikolaus Mayer, Kaufmann,
 Magdovach Sub. Arad.

HEILBAD CALACEA

Telefon Nr.: Barateaz 2.
 Naturwarmes 39 Grad Celsius schwefel-
 und jodhaltiges Wasser. Glänzende Heil-
 erfolge erzielt bei Rheuma, Gicht, Is-
 chias und berlei Lähmungen. Billige,
 gute Küche, bequeme Wohnungen, neuer
 Gastwirt. Temeschwar-Arader Bahn-
 linie. Aussteige Station Merzsdorf, von
 dort Autobusverkehr. Direkter Autobus-
 verkehr von Temeschwar. Mit Prospek-
 ten und Auskünften dient gerne

Keller'sche Badeanstalt, Calacea.

Das älteste Fahrrad- und Nähmaschinenlager in Arad.

Wegen Ueberhäufung meines Waren-
 vorrates, gelangen „Wanderer“, „Solin-
 ger“, „Patria“, und „Waffenfabriken“-
 Fahrräder, Gummi und Fahrradbe-
 standteile zu tieferabgesetzten Preisen
 zum Verlaufe.

Wilhelm Hammer, Arad,

Plata Avram Jancu (Freiheitsplatz)
 Nr. 56. Telefon 541.

MÖBEL

Meisterhaft verfertigt: Ambros, komplette Schlaf-Witrienen, Komode, Sekretäre, Zaber-
 natein und gebrauchte Schlafzimmern. verkauft und jedes Antikmöbelfstück repariert sachmännlich
 Dittrich, Arad, gew. Magyars Gasse.

Sommerkleider und Überzieher

färbt und reinigt

in seinem modern eingerichteten Unternehmen

K N A P P

gew. Weiher Gasse 11. Arad gew. Magyar Gasse 10.

Maschinenriemen

Marke Standard das beste, was heute erzeugt wird Kg. 515.

Chromnährriemen oder Transparente Kg. 270. Schleicher (serb. Opintschen) für
 Wiederverkäufer 0 1 2 kleinere Num. entsprechend billiger
 160. 155. 140.

Versand gegen Postnachnahme.

Alex. Großmann u. G. Timisoara II.

neben der serb. Kirche.

Ersatzteile u. Bindertücher

an den Erntemaschinen

Cormick Deering Massey-Harris

Wood Plano

Milwaukee Johnston & Osborne

auch in großen Mengen zu haben:

Weiß & Götter, Maschinenniederlage, Timisoara

Josiffabdt, Herrengasse 1/a. — Telefon 21-82.

Haus samt Gasthaus und Geschäft, an der
 Landstraße gelegen, zu verkaufen bei Franz
 Hoffmann, Neuarad (Aradul-nou). Str. Au-
 gustin Pamfa Nr. 8.

2 deutsche Mädchen vom Lande, 5- und 2 1/2-
 jährig, wären, da sie mutterlos sind, an edel-
 sinnige, kinderlose Familie zwecks Adoption
 abzugeben. Näheres in der Verwaltung der
 Araber Zeitung.

Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weißfluß

auch in alten Fällen, fanden tau-
 sendfach gründliche Heilung ohne
 giftige Einspritzungen, durch unschäd-
 liche, über 20 Jahre mit bestem
 Erfolg angewendete

Timm's Kräuterkur.

Einfaches Verfahren ohne Berufshörung, ohne
 Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in
 ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie
 meine ausführliche Broschüre über Haut- und Ge-
 schlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einlen-
 dung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.

R. D. Timm, Chem. Pharm. La-
borat, Hannover.

Britisch-Ungarische Bank A.G.

Budapest

Gründungsjahr: 1890.

Stammkapital: 40 Millionen Pengö
 Kreditbriefe, Checküberweisungen,
 sowie alle bankmäßigen Aufträge
 werden schnell u. kulant abgewickelt.

Bankeinlagen

in jeder Valuta vorteilhaft verginst.

Herrenanzüge

aus Leinen und weisse Leinenhülle
 wäscht und bügelt
 zu tieferabgesetzten Preisen
 die Dampfwascherei

Theresia Buttinger,

ARAD, gew. Bathányi-Gasse 35
im Hofe.

Patentanwalt

Ing. Theo. Hillmer

Bukarest, Strada Cagarmel, Nr. 9.
 seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für die
 Anmeldung von Patenten und Schutz-
 marken im In- und Auslande. Technische
 Organisation. Gute Referenzen. Prompte
 und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
 Korrespondenz deutsch, französisch und
 romanische.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat

- mit 4 Philipsröhren.
- 1 Accumulator 48. Amp.
- 1 Faltt Lautsprecher
- 20 Batterien.
- 1 Blitzschutz.
- 1 Antenne mit Erdleitung samt Montage.

Total Lei 11.500

Hochselektiv, jede Station im
 Lautsprecher hörbar. Volle Garan-
 tie wird gegeben, zu haben bei:

Radiofon

G. m. b. H. Timisoara III. Dum-
bystraße 48.

230

Lei 1 m²
prima

PARKETTEN

aus Eichen

Absolut trocken.

130

Lei 1 m² aus Buchen

bei der Firma **KRAUSER**

Timisoara, IV., Telet. 18-46